31. Jahrgang. Sonntag, 11. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16656. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Bulgarisch-Rumänisch-Russisches.

Von einem Eingeweihten.

Sofia, im September 1887.

Daß die Russen die Tugend der Dankbarkeit, welche sie den Bulgaren so nachdrücklich empfehlen, selber üben, kann man gerade nicht behaupten. Als die russischen und rumänischen Truppen gemeinsam vor Plewna standen, war die Freundschaft zwischen den beiden Heeren zwar außerordentlich groß, ja einige rumänische Offiziere erhielten sogar das Georgskreuz; als es aber an die Theilung der Beute ging, beanspruchte Rußland den Löwenantheil und erhielt ihn bekanntlich auch. Europa hatte es für gut befunden, Rumänien „ein Pfund Fleisch unmittelbar dem Herzen" auszuschneiden und Rußland war gar nicht spröde. Es nahm Bessarabien, zum Danke für die Hilfe, die ihm Rumänien gewährt hatte. Lange Zeit verging, ehe Rußland auch nur daran dachte, die Requisitionsschulden zu zahlen. Erst als die rumänische Regierung sich dem mitteleuropäischen Friedensbunde zuneigte, erkannte die russische Diplomatie, daß es doch besser sei, an der Donaumündung einen Freund zu besitzen.

Herr v. Giers, der seine diplomatische Carrière als Consul in Jassy 1849 begonnen hatte, lenkte wieder seine Aufmerksamkeit Rumänien zu. Der Rubel ging auf Reisen und fand freundliche Aufnahme in mancher weiten Tasche, denn es giebt überall Menschen, bei denen der Geldbeutel das Gewissen vertritt. Es erhob sich bald in der Moldau eine Russenpartei, die mächtig wühlte und dem österreichischen Einfluß mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln entgegenarbeitete. Die Schlagwörter: „Bukowina", „Banat", „Siebenbürgen" wurden heimlich soufflirt und bald hieß es fast im ganzen Lande, Oesterreich sei Rumäniens Feind, indem es die Stammesbrüder knechte.

Bald hatte die Rubelpartei auch einen praktischen Erfolg aufzuweisen. Der Ruf, daß das „Ausland", d. h. Oesterreich, Rumänien aussauge, fand Anklang. Man tobte und zeterte gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich, und als derselbe ablief, wagte es die rumänische Regierung nicht, denselben zu erneuern. Sie steuerte in russisches Fahrwasser und die russische Diplomatie konnte gratuliren, Oesterreich theilweise vom rumänischen Markte verdrängt zu haben. Freilich konnten die russischen Industriellen die Oesterreicher nicht ersetzen, aber darauf kam es erst in zweiter Reihe an. Die rein diplomatische Frage stand im Vordergrunde und die Kosten mußten die rumänischen Consumenten bezahlen. Je höher der Unmuth der Rumänen gegen Oesterreich steigt, desto größer ist die Freude in Rußland; mit Genugthuung bemerkt man dort, daß die rumänischen Bauern mit den Wörtern „Import" und „Export", die sie bis vor einigen Monaten nie gehört hatten, um sich werfen, und daß das ganze Land empört ist über die Grenzsperre. Daß die Rumänen kurzsichtig genug sind, nicht einzusehen, daß die eigene Regierung mit ihrem „autonomen Tarif", der die zu importirende Waare bis zu 50 Proc. ihres Werthes verzollt, und mit dem Abbruch der Verhandlungen an der traurigen Lage die Schuld trägt, liegt in der Natur der Sache und freut die Russen umsomehr, als sich mit der Hemmung des Handelsverkehrs der diplomatische Verkehr bedenklich verschlimmert.

Eine besonders günstige Gelegenheit, die Beziehungen zu Rumänien immer inniger zu gestalten, bot die diesjährige Ausstellung zu Crajowa. Es ist bis jetzt wohl noch nicht vorgekommen, daß eine Landes-Ausstellung in einer Provinzialstadt auch vom Auslande beschickt wurde. In Rumänien ist dies zur Thatsache geworden. Rußlands Industrieproducte glänzen in Crajowa, als ob — um die Sache noch paradoxer zu machen — Rußland zu Rumänien gehörte. Freilich munkelt man, daß die ganze Ausstellung aus den diplomatischen geheimen Fonds bestritten würde, um der rumänischen Handelswelt zu zeigen, daß die russische Industrie mit der österreichischen wetteifern kann. Immerhin aber ist es bezeichnend, daß ausschließlich Rußland auf der Ausstellung vertreten ist.

Was wird die nächste Zukunft bringen? Rumänien rüstet enorm, und das ist in Petersburg zur Genüge bekannt. Man weiß dort sehr wohl, daß der rumänische General Manu sich gegenwärtig in Berlin befindet, um die Herstellung der bei der Firma Schwartzkopff bestellten Torpedos möglichst zu beschleunigen. Und doch muß man mit dem armen Lande Mitleid fühlen, da die Ernte in Rumänien durch die Dürre fast gänzlich vernichtet ist. Sehr sicheren Nachrichten zufolge wird Rumäniens Landwirthschaft in diesem Jahre den Bedarf an Mais nicht decken; das ist ein großes Unglück, denn Mais ist das Hauptnahrungsmittel der ländlichen Bevölkerung. Während der letzten Monate konnte man in der Moldau nahe der russischen Grenze eine Kuh sammt Kalb für ungefähr 50 Frcs. kaufen, weil das Gras verdorrt war und die Bauern ihr Vieh nicht mehr füttern konnten.

Das Einzige, was in Rumänien gerathen ist, sind die politischen Intriguen, denn dieses Land ist der Sammelpunkt der bulgarischen Verschwörer, jener problematischen Existenzen ohne Vaterland und ohne Ehre, die ein sittlich schwereres Verbrechen als Vatermord begehen. Auf rumänischem Boden werden die Verbindungen mit russischen Kreisen befestigt, und zwar nicht etwa durch die officiellen Vertreter, wie Consuln 2c., sondern durch Agenten, die ein officieller Vertreter der russischen Diplomatie gewiß nicht als Collegen anerkennen möchte. Ob die rumänische Regierung davon Kenntniß hat, mag unentschieden bleiben. Jedenfalls war es aber bemerkenswerth, daß der officielle Draht s. Z. keine Erklärung brachte, welchen Standpunkt die Regierungsorgane z. B. einnehmen werden, falls, wie es hieß, die Verschwörer in Turn-Severin ein Attentat auf Prinz Ferdinand beabsichtigen wollten. Weder officiell noch officiös wurde bekannt gemacht, daß die rumänische Regierung ein Verbrechen auf ihrem Territorium verhindern werde. Rumänien steht heute noch in einem neutralen, freundlich kühlen Verkehr mit Bulgarien und wird denselben aller Wahrscheinlichkeit nach — natürlich wenn nichts dazwischen kommt — auch beibehalten; als Standpunkt jedoch, von dem aus man die vergifteten Pfeile auf das Bulgarenvolk schleudern kann, ist Rumänien werthvoll.

Immer zuversichtlicher werden in Rußland die maßgebenden Kreise, immer höher tragen sie das Haupt, und wenn sie auch nicht Europa ins Gesicht lachen, so lachen sie sich doch ins Fäustchen. In Asien hat man Erfolge zu verzeichnen und in Bulgarien hofft man ebenfalls bald einen bedeutenden Erfolg aufzuweisen. War es nicht gelungen, die Bulgaren durch Kaulbars' brutales Auftreten zu einer flagranten Verletzung des Völkerrechts aufzureizen, damit eine Besetzung des Landes in den Augen Europas statthaft erscheine, so verspricht man sich von General Ernrot mehr Erfolg. Welche Mission fällt aber dem General zu? Daß er so ohne weiteres in Sofia als Regent einziehen wird, glaubt selbst an der Newa niemand recht. Man erwartet sogar einen energischen Widerstand von Seiten der Bulgaren, und man freut sich darauf. Man freut sich noch mehr, wenn man Oesterreich-Ungarn ein Schnippchen schlagen kann, und ist über manches verwundert, das wir lieber unerörtert lassen wollen, z. B. darüber, daß die officiösen deutschen Organe nicht gleicher Ansicht sind über die Wendung der Dinge im Südosten Europas und darüber, daß Oesterreich-Ungarn es überhaupt zu einem Zollkriege mit Rumänien hatte kommen lassen, der eine Entfremdung nach sich zog. Denn gerade auf Rumänien richtet man hier die Aufmerksamkeit und verspricht sich für die Zukunft große Stücke von dem Lande. Was aber die Zukunft bringen wird, ahnt man wohl, niemand jedoch weiß vorauszusagen, was der nächste Tag bringen wird, denn der Nihilismus ist auch ein Factor, mit dem man rechnen muß.

Deutschland.

⁂ Berlin, 9. Sept. Für Mittel- und Niederschlesien wird am Sonntag, den 18. September, ein **Parteitag der Freisinnigen** jener Bezirke stattfinden. Seitens des Centralwahlcomités werden die Abgg. Dr. Barth und Rickert an demselben theilnehmen, außerdem die freisinnigen Abgeordneten der schlesischen Wahlbezirke. Die rührigen freisinnigen Wähler Schlesiens gehen den anderen mit gutem Beispiel voran. Hoffentlich werden noch andere Bezirke folgen. Da wo es zu größeren Bezirksversammlungen nicht kommt, sollte man wenigstens bald in den einzelnen Wahlbezirken an die Vervollständigung und Kräftigung der Organisation herangehen.

Berlin, 11. Sept. Die Anwesenheit des Statthalters der Reichslande, Fürsten Hohenlohe, bei dem Fürsten **Bismarck** in Kissingen, kurz vor dessen Abreise von dort, galt, wie man annimmt, neben einer Besprechung über die Besetzung hoher Verwaltungsposten in den Reichslanden, auch den Erörterungen über diejenigen Gesetze für Elsaß-Lothringen, mit denen der Reichstag befaßt werden soll. Es wird, so schreibt man uns, versichert, daß über alle bezüglichen Fragen ein vollständiges Einverständniß erzielt worden sei. Fürst Hohenlohe wird, wie dies auch schon geplant war, dem Kaiser bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Baden über die Angelegenheiten der Reichslande Bericht erstatten. Der Reichstag wird sich in umfangreicher Weise in seiner nächsten Session mit elsaß-lothringischen Gesetzen zu beschäftigen haben, in erster Reihe mit der Einführung der Gewerbeordnung.

* **[Vom Kronprinzen.]** Ein Herr aus Elberfeld (Apotheker Veit), welcher den Kronprinzen zufällig in Vlissingen auf der Durchreise gesehen, schreibt der „Elberf. Ztg." unter dem 5. Septbr.:

Als ich gestern Nachmittag mit meinen drei Kindern auf der Landungsbrücke der englischen Postboote mich befand, um die Landung unseres Kronprinzen, der Kronprinzessin nebst drei Töchtern anzusehen, trat beim Verlassen des Schiffes der Kronprinz schnurstracks auf mich los, redete mich an, fragte nach Namen, Zweck meines Aufenthalts 2c. und erwiderte auf meine Frage nach seinem Befinden wörtlich: „Nun, singen kann ich noch nicht, aber es geht mir so gut, daß ich bestimmt hoffe, bald wieder vollständig hergestellt zu sein!" Er sagte dies alles ohne jede Beschwerde und mit kräftiger Stimme, der allerdings der Klang noch fehlte. Nach seiner Antwort über sein Befinden gab er meinen drei Kindern jedem die Hand, winkte mir zum Abschied freundlichst zu und folgte seiner übrigen Gesellschaft, die sich schon auf dem Eisenbahnperron befand.

* **[Zu den Berliner Stadtverordnetenwahlen.]** Das conservative „Deutsche Tageblatt" constatirt nochmals die bekannte Thatsache, daß das Cartell der „reichstreuen" Parteien für die Reichstagswahlen im Februar auch auf die Stadtverordnetenwahlen ausgedehnt wurde, und theilt mit, daß „der seitherige Vorstand ausdrücklich ermächtigt worden, die Vorbereitungen für die Stadtverordnetenwahlen in die Hand zu nehmen". „Die gewählte Siebener Commission (Vorstand)", sagt das „D. T." zum Schluß, „besteht aus 2 Conservativen, **zwei nationalliberalen**, einem freiconservativen Mitglied und zwei Angehörigen der **Bürgerpartei**". Also die Nationalliberalen richtig Arm in Arm mit der „Bürgerpartei", d. h. den **Antisemiten**! Was sagt nun die „National-Zeitung"? Offen verlangt das „Deutsche Tagebl." ferner Vertretung für die Cartellparteien in der Stadtverordneten-Versammlung eben als politische Parteien. Will man auch jetzt noch leugnen, daß dem communalen Wahlkampfe ein politischer Charakter cartellparteilicherseits aufgedrückt ist? Will man es jetzt den Freisinnigen noch verdenken, wenn sie sich als solche zum Widerstande zusammenschaaren?

⊙ **[Aus dem Antisemitenkatechismus.]** Ein „Antisemitenkatechismus, eine Zusammenstellung des wichtigsten Materials zum Verständniß der Judenfrage" von Thomas Frey ist kürzlich in 3. Auflage bei Theodor Fritsch in Leipzig erschienen, enthaltend „in gedrängter Form alle wichtigen Aufzeichnungen für die antisemitische Propaganda", wie es in der ersten Zeile des Vorwortes heißt. Weß' Geistes Kind das Sammelsurium ist, sieht man also gleich von vornherein. Auf den wahren Inhalt des „Werkes" wollen wir nun keineswegs eingehen, nur ein paar Curiosa, die uns beim Durchblättern ins Auge fielen, möchten wir zur Ergötzung unserer Leser erwähnen. Ist da auch eine Rubrik vorhanden: „Juden im Parlamente", in welcher todte und lebendige jüdische Parlamentarier genannt sind. Darunter ist auch — Rickert aufgeführt. Als vorsichtiger Mann hat der Antisemitenkatechet allerdings ein Fragezeichen hinter diesen Namen gemacht; und daran hat er gut gethan, denn Herr Rickert ist bekanntlich keineswegs Jude, würde es übrigens, wäre er ein solcher, wahrscheinlich durchaus nicht als Vorwurf empfinden, auch so genannt zu werden. Herr Frey ist überhaupt für einen Antisemiten, und noch dazu für einen Katechismusmacher, recht schlecht informirt; seine Aufzählung von „Juden im Parlamente" ist außer jenem Fehler sehr lückenhaft. Warum hat er — um nur die zu nennen, die uns im ersten Moment einfallen — z. B. die früheren Abgeordneten Freund, Jacoby, Wolffson-Hamburg, Hirsch, vergessen? Warum vor allem hat er den ehemaligen conservativen Vertreter Frankfurts im Parlament, Geh. Finanzrath und Bankier Meier Karl v. Rothschild nicht genannt, an den er doch um so eher denken mußte, als er „Löb" Sonnemann, der einst Rothschild aus dem Sattel hob, recht innig gedenkt? Eine andere Rubrik ist benannt „Judenfreundliche Blätter (zum Theil unter jüdischer Subvention stehend)"; darunter ist natürlich auch — die „Danziger Zeitung" genannt. Nun — Herr Thomas Frey muß es ja wissen. Eine ernsthafte Antwort aber auf seinen Subventionswitz wird er wohl nicht verlangen.

* **[Die eigentlichen Leidtragenden]** beim Scheitern des Spiritusringes sind die Spiritushändler. Ein Artikel der „Pos. Ztg." giebt einen sehr bemerkenswerthen Aufschluß über die Höhe der Vorschüsse, welche die Händler den Brennern gemacht haben. Ob die Angaben der Wirklichkeit entsprechen, können wir nicht beurtheilen. Nach der „Pos. Ztg." hat sich bei den Verhandlungen über den Spiritusring herausgestellt, daß diese Vorschüsse, welche die Brenner von den Händlern genommen haben, bedeutend höher sind, als man allgemein angenommen. Einzelne Großgrundbesitzer stehen bei dem Händler in einer Schuld von 100—200 000 Mark, lediglich für die Brennerei. Zuweilen ist schon das Kapital zur Erbauung der Brennerei von dem Händler geliehen und die Schuld steigert sich dann noch im Laufe der Jahre durch Unglücksfälle, schlechte Wirthschaft oder andere Ursachen. Der Händler kann niemals darauf rechnen, im Falle eigener Verlegenheit eine solche Schuld eintreiben zu können; er würde im Wege der Klage zwar die Subhastation des Gutes und damit den Ruin des Besitzers herbeiführen, für seine Forderung aber schwerlich Deckung erlangen. Er muß sich also, namentlich bei allgemein ungünstiger Lage der Landwirthschaft, damit begnügen, aus dem uneinbringbaren Schuldkapital wenigstens die Zinsen herauszuwirthschaften. Nun hatten viele Brenner zwar ihre Zustimmung zu dem Spiritusring gegeben, aber nur unter der Bedingung, daß der Ring sie von den Händlern und Maklern loskaufe, daß er die Vorschüsse derselben übernähme. Da hat das Finanzconsortium sich dann einen Ueberschlag gemacht, wie hoch sich die Vorschüsse etwa belaufen, und es hieß anfangs, die Summe des Actienkapitals von 30 Millionen sollte um 10 oder 20 Millionen zu diesem Zwecke erhöht werden. Aber man sah sehr bald, daß das nur einige Tropfen auf einen heißen Stein wären. Es ergab sich, daß die Vorschüsse, welche sechs Berliner Spiritushändler allein an Brenne-

---

27) **Schneeblume.** Nachdruck verboten.

Roman von Fürstin Olga Cantacuzène-Altieri.

Einzige autorisirte Uebersetzung von Adolph Schulze.

(Fortsetzung.)

„Und dann!" — fuhr der Blinde fort — „Die Zukunft hat alle meine Vorhersagungen bestätigt; wir hörten von Thaddäus nur noch durch die Zeitung. Es wurden ihm großartige Huldigungen dargebracht. Ich war stolz auf seine Triumphe. Verdankte er einen kleinen Theil derselben nicht meiner Stradivari?"

„Und Speranza?"

„Das arme Kind! Er brachte den Winter in Paris zu und hatte Erfolge über Erfolge! . . . . Der Sommer kam; sein Name verschwand aus den Zeitungen; ich begann ihm sein Schweigen übel zu nehmen. Allerdings hatte er versprechen müssen, nicht zu schreiben; aber solche Versprechungen lassen sich so leicht umgehen. Er hätte mir wenigstens Nachricht über meine Geige geben können; aber nichts! kein Wort! Speranza siechte langsam dahin, sie ging umher, wie ein Körper ohne Seele. — Eines Tages kam mit der Bahn eine Kiste aus der Normandie hier an. Es war nicht das erste Mal. Ich habe noch Verwandte dort, welche den Kindern von Zeit zu Zeit kleine Geschenke schickten. Wenn eine solche Kiste ankam, war immer allgemeine Freude, und wenn Speranza nicht zu Hause war, so wurde gewartet, bis sie kam, um sie zu öffnen. Sie durfte niemals fehlen bei solchem Familienfeste. Meine Frau war ebenfalls dabei, und die Kinder tanzten vor Ungeduld; ich selbst hatte auch meine Freude daran. Sobald Speranza zurückkehrte, gab es einen kleinen Aufruhr: „Speranza, hier ist der Hammer! Aufgepaßt! Mach' doch schnell! Sind alle da?" Ich selbst kann nicht sehen, aber ich will der Erste sein, welcher den Inhalt berührt. Einige Hammerschläge . . . „Hast Du den Deckel abgenommen, Speranza?" . . . Sie antwortete nicht . . . . Niemand sagte ein Wort. Ich streckte die Hand aus: es war meine Geige! Ich zitterte am ganzen Körper. Ich nahm sie aus dem Kasten, ohne recht zu wissen, was ich that, und strich mit dem Bogen über die Saiten. Es klang wie ein Todesschrei. Die Geige war ohne Tadel, aber das Herz meines Kindes war gebrochen. Sie schloß sich den ganzen Tag in ihr Zimmer ein. Am nächsten Tag nahm sie ihr gewohntes Leben wieder auf; sie gab ihre Stunden, beschäftigte sich mit den Kleinen und las mir vor; aber es war nicht mehr meine alte Speranza; ich kannte ihre Stimme nicht mehr. Seit jener Zeit hatte ich nicht den Muth gehabt, die Geige wieder anzurühren. Mir graute vor ihr. Eines Tages gab sie sie mir selbst in die Hand. „Warum spielst Du nicht mehr darauf?" Ich zog sie an mein Herz. Sie schluchzte in meinen Armen und schüttete mir ihr Herz aus. Ja, sie mußte bitter leiden, aber die unerschütterliche und vertrauende Liebe hatte den Schmerz überwunden. Sie wollte Thaddäus nicht anklagen; ihrer Meinung nach hatte er einfach aus zarter Rücksicht so gehandelt. Er hatte wahrscheinlich eingesehen, daß es zu lange dauerte, bis er zu Vermögen gekommen, und sie nicht durch ein Versprechen an sich ketten wollen, welches sie zwingen konnte, ihre ganze Jugend in trostlosem Warten zuzubringen. Er wollte ihre Liebe auf die Probe stellen, sehen, ob sie ihm trotz alledem treu bleiben würde, und was weiß ich, welche Gründe sie noch anführte. Sie fand so ausgezeichnete Entschuldigungen, daß ich mir zuletzt sagte, sie könnte doch vielleicht Recht haben. Ohne ihr etwas zu sagen, schrieb ich an einen Verwandten in der Normandie und bat ihn um Auskunft. Sie war leider traurig genug. Thaddäus hatte in einem kleinen Badeorte mehrere Wochen lang im täglichen intimen Verkehr mit einer vornehmen Dame gestanden, welche kein Mensch kannte. Doch der Name that wenig zur Sache. Ich habe Speranza nichts gesagt, wozu auch? . . . Es ist besser, sie bleibt in ihrem hochherzigen Irrthum. Ich spreche sogar bisweilen mit ihr von Thaddäus, das thut ihr gut, sie liebt ihn noch so glühend wie am ersten Tage. Nur — wenn sie da ist — vermeide ich es, die Melodie zu spielen, welche Sie soeben gehört haben. O, er spielte sie göttlich schön. Und wenn er sie vor jener anderen Frau mit demselben Ausdruck herzzerreißender Leidenschaft gespielt hat, den er in Gegenwart Speranzas hineinzulegen wußte, dann wundere ich mich nicht, daß ihr Herz weich geworden. Ich habe oft an sie gedacht; es muß irgend eine blasirte Dame der vornehmen Welt sein, die, um sich zu zerstreuen, sich einmal von einem Künstler den Hof machen lassen wollte. Ich fluche ihr, ohne sie zu kennen. Sie hat mir das Glück meines Kindes gestohlen."

In einen Sessel gesunken, mit verzerrtem Munde, hörte Erika diesen Fluch, als ob es ihr Todesurtheil wäre. Was sollte jetzt aus ihr werden? Was wollte sie in diesem Hause? Ihre erste Bewegung war, zu fliehen, um in irgend einem dunklen, unbekannten Winkel der Erde die letzte Stunde des Todeskampfes zu erwarten, der soeben für sie angebrochen war.

„Speranza bleibt recht lange . . . ich könnte nach ihr schicken", sagte der Musiker, den ihr langes Schweigen in Verlegenheit setzte.

„Schicken?" wiederholte Erika, „nein, nein!"

„Sie wird untröstlich sein, Ihren Besuch verpaßt zu haben, aber so wie sie zurückkommt, wird sie jedenfalls sofort zu Ihnen kommen."

„Nein, nein! . . ." wiederholte sie, ohne zu wissen, was sie sagte.

Er fragte nach ihrem Hotel, aber sie hörte ihn nicht. Sie hatte das Haus verlassen, in dem sie einen so tödtlichen Streich empfangen hatte.

Wie eine Irrsinnige ging sie auf's Gerathewohl von dannen, ohne den Wagen zu beachten, welcher sie hergeführt hatte. Ein heftiger Schmerz wühlte in ihrer Brust; ihr Hirn brannte. Sie ging immer gerade aus, sie wollte nur fort von diesem Hause, in welchem der Blinde sie verflucht hatte. Die Sonne schien glühend heiß hernieder; der weiße Staub, mit welchem die Straßen bedeckt waren, blendete ihr die Augen; und nur mühsam schleppte sie sich fort, und oft mußte sie die Hände ausstrecken, um nicht zu fallen.

Nach einiger Zeit stand sie plötzlich vor einem gähnenden Thorwege. Es war eine Kirche. Sie trat ein, und mit jenem schmerzlichen Instinct, welcher alle verwundeten Wesen treibt, das Licht zu fliehen, warf sie sich in dem dunkelsten Winkel auf die kalten Steinplatten nieder. Betäubt, regungslos, das Haupt zur Erde herabgebeugt, kniete sie dort, und nur von Zeit zu Zeit brach ein convulsivisches Schluchzen aus ihrer Brust hervor. . . .

Als sie sich endlich wieder erhob, war ihr Gesicht nicht mehr das einer Irrsinnigen, sondern es hatte die marmorne Blässe und die starre, majestätische Ruhe angenommen, welche ein charakteristisches Merkmal der Todten ist und ihnen ihre reine, überirdische Schönheit verleiht.

Sie war in der That todt, nur ihr Körper lebte noch.

Als Speranza, welche Erika in allen Hotels von Florenz gesucht hatte, am Abend jenes Tages zu ihr kam, empfing sie dieselbe mit offenen Armen. Sie hielten sich lange eng umschlungen. Hatten sie doch beide ihre theuersten Hoffnungen begraben! Speranza wußte das allerdings nicht, und Erika hatte sich geschworen, ihr nie etwas davon zu sagen.

Sie sprachen lange miteinander über ihre Vergangenheit und von denjenigen Schmerzen, die sie sich gegenseitig zu gestehen wagten. Aber in ihren Blicken zeigte sich die unwillkürliche Befangenheit einer gelösten Freundschaft, welche begreift, daß die zerbrochenen Bande nicht wieder zusammenzuschmelzen sind.

„Ich bin im Unrecht Dir gegenüber", sagte Erika nach einer langen Pause; „es ist einzig meine Schuld, daß unsere Correspondenz unterbrochen wurde, und doch zähle ich so sehr auf Deine Freundschaft, daß ich Dich um einen Dienst bitte, der vielleicht ein ungeheueres Opfer von Dir fordert: Willst Du mich nach Elfenholm begleiten?"

Speranza erröthete.

„Nicht jetzt, nicht in dieser Jahreszeit", sagte sie.

„Jetzt unmittelbar, morgen sogar, wenn es möglich ist."

„O unmöglich, Erika. Du hast Dir diesen Entschluß gewiß nicht überlegt; Du hast es mir zwar nicht gesagt, aber ich bin überzeugt, daß Du nicht lediglich um mich zu besuchen hierher gekommen bist; der Arzt hat Dir unser mildes Klima ver-

reien gegeben hatten, nicht weniger als 15 Millionen betrugen. Und eine kleine Privat-Enquete, welche Berliner Händler bei ihren Berufsgenossen aus verschiedenen Provinzen und Landestheilen angestellt haben, hat insgesammt die Summe von 162 Millionen solcher Vorschüsse ergeben! Ein solcher Einblick mußte natürlich auf die Mitglieder des Finanzconsortiums abschreckend wirken. Der einzelne Händler oder Makler ist mit den Verhältnissen seines Schuldners vertraut, er kann dem Brenner einen viel höheren Credit gewähren, weil er sich leichter Sicherheit verschaffen kann, weil er manchen kleinen Vortheil aus dem Geschäft hatte, der bei einem großen Bankinstitut, wo alles nach einer Schablone geht, vollständig unmöglich ist. Diejenigen Händler, welche darauf gerechnet hatten, bei dem Zustandekommen des Spiritusringes die ausstehenden Schuldsummen, die sie zum Theil schon als verloren betrachten mußten, baar herausgezahlt zu bekommen, haben jedenfalls durch das Scheitern des Projects eine herbe Enttäuschung erfahren. Sie sind die eigentlichen Leidtragenden bei dem Begräbniß des Spiritusringes.

* [Die Zahl der Civil-Prozesse] ist nach der „Deutschen Justiz-Statistik“ vom Jahre 1881 bis 1885 von 3 324 652 stetig bis auf 3 162 202 gesunken. Die Urkundenprozesse, welche nicht Wechselansprüche zum Gegenstande haben, und die Arreste sind in sehr starkem Rückgange begriffen, die letzteren um ein volles Drittheil, die ersteren beinahe um die Hälfte. Die anderen Prozesse zeigen andere Schwankungen. Bemerkenswerth erscheint, daß die Wechselprozesse 1882 gegenüber 1881 einen starken Rückgang erfuhren, dann sich aber wieder ganz constant vermehrten, freilich, ohne die Höhe von 1881 wieder zu erreichen. Die Häufigkeit der Prozesse ist in den verschiedenen Gegenden Deutschlands ist äußerst ungleich. Mit Ausnahme der Ehe- und Entmündigungssachen, aber mit Einrechnung der Mahnsachen, kamen im Reiche im Jahresdurchschnitt 1881/85 auf je 10 000 Einwohner 703 Prozesse. Die Zahl der Ehescheidungsprozesse ist in einer bedauerlichen Vermehrung begriffen, sie betrug 1881: 7049, 1882: 8014, 1883: 7959, 1884: 8323, 1885: 8568. Im Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1885 kamen auf je 100 000 Einwohner jährlich 17 Ehescheidungsprozesse, d. i. auf je 1000 bestehende Ehen ein solcher Prozeß. Was endlich die Concurse betrifft, so ging die Zahl der jährlich eröffneten Concursverfahren von 1881 bis 1884 von 5252 auf 4370 zurück, während 1885 wieder eine Steigerung auf 4627 eingetreten ist. Durchschnittlich kamen jährlich auf 100 000 Einwohner rund zehn Concurseröffnungen.

* [Die Brünner in Berlin.] Am Mittwoch ist ein Extrazug mit 300 Brünner Männern nach Berlin gekommen. Ueber den denselben zu Theil gewordenen sehr herzlichen Empfang schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Der Gedanke der diesmaligen Fahrt von Brünn nach Berlin entstand bereits vor zwei Jahren zur Zeit des denkwürdigen Sängerfestes in Wien. Weder vorher noch nachher hat Berlin bei ähnlichen Anlässen auch nur annähernd solche Begeisterung gesehen. Jede directe politische Anspielung blieb ausgeschlossen; es mag ein Wink gefallen sein, daß es nicht angezeigt sei, in Berlin des nationalen Kampfes in Oesterreich Erwähnung zu thun. Aber die Stimmung konnte nicht unter Censur gestellt werden, und die Begeisterung für das kampfesfrohe Deutschthum in Oesterreich gab sich so nachdrücklich kund, als es an Reden darüber fehlte. Aus den Wiener Blättern jener Tage erhellt, welche Kraft und welche Freudigkeit den Deutschen Oesterreichs aus jenem Besuche Berlins erwachsen ist. In Wien empfindet man die directen Folgen des Nationalitätszwistes in Oesterreich bei weitem nicht so wie in Brünn. Bis in diese Hauptstadt des deutschen Mährens hat das Czechenthum seinen Vorstoß gemacht und bedroht nicht allein das Deutschthum, sondern hat auch schon Erfolge aufzuweisen. Ganze Stadttheile werden von den Czechen bewohnt, sie halten zusammen, ihre Organe sind nicht minder heftig wie die in Prag, und wie in der Hauptstadt Böhmens überträgt sich die Abneigung auf die jüngere Generation und bekundet sich in gehässigen Formen im Verkehr. Noch haben die Deutschen Brünns das Heft in den Händen; aber es waren doch Gründe polizeilicher Erwägung, welche vor einem Jahre das Abhalten eines deutschen Turnerfestes oder Sängerfestes unmöglich machten. Zwar, wenn man vom Bahnhof die Stadt betritt, begrüßt als erstes stolzes Gebäude der Prachtbau des deutschen Theaters den Fremden, aber auch dieses Institut leidet unter dem Grolle der Czechen und man fühlt in Brünn, daß mit großer Energie für die Deutschen wird eingetreten werden müssen, wenn in dem Kampfe nicht erlahmt werden soll. Aus diesem Grunde hat die Fahrt der Industriellen und der Sänger Brünns nach Berlin dort so großen Anklang gefunden. Man hofft, aus der Berührung mit dem Boden der Mutter Germania neue Kraft zu schöpfen. Wenn heute Abend in dem Concert der Philharmonie das „Deutsche Lied“ erklingt, dann wird den Brünnern der Wunsch, der sie herführte, erfüllt werden, denn sie werden sehen, daß man sie versteht. Im übrigen ist für die Unterhaltung der Gäste in ausgiebigster Weise gesorgt. Die Polytechnische Gesellschaft, die Sänger, der Verein der Oesterreicher haben sie, so zu sagen, in „General-Entreprise“ genommen. Und wenn sie alle die Freundlichkeiten, die man ihnen zugedacht, überdauern, dann besitzen sie eine Zähigkeit, die für ihre Aussichten im nationalen Kampfe von vielversprechender Bedeutung ist.

* [„Neue Zeitung“] nennt sich ein von Dr. Franz Stöpel redigirtes, dieser Tage in erster Nummer erschienenes Wochenblatt, welches angiebt, in erster Linie die Interessen des mittleren und kleinen Grundbesitzes vertreten zu wollen, und von einer außerordentlich warmen Empfehlung des Verwaltungsgerichtsdirectors a. D. Parey, nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, begleitet ist. Und genanntes Blatt bringt in seiner Probenummer als ersten Artikel — eine Befürwortung der Erhöhung der Getreidezölle. Allerdings — diese Probe genügt; genügt vollkommen, um eine nachdrückliche Warnung vor dieser Zeitung angebracht erscheinen zu lassen.

Stettin, 10. Septbr. Die Stettiner Blätter bleiben dabei, daß der Kaiser von Rußland in Stettin erscheinen wird. Nach der „N. Stett. Ztg.“ zeigen sich im Anstrich der Thüren zu den Zimmern, die im königl. Schlosse zu Stettin für den Zaren bestimmt sind, die russischen Nationalfarben weiß-blau-roth.

Aus Thüringen, 8. September. Bei den gestern im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt stattgefundenen Landtagswahlen ist im Wahlkreise Frankenhausen das bisher nicht Dagewesene geschehen, daß die Mehrheit der Stimmen einem Socialdemokraten zugefallen ist. Gewählt wurde der Knopfmacher Kyel mit 222 Stimmen, während der Candidat der Liberalen, Knopffabrikant Hoffmann, nur 177 Stimmen erhielt. Die Betheiligung der Wähler war schwach; von den höchstbesteuerten haben nicht 50, von den sonstigen nicht 25 Procent gewählt.

München, 9. September. In Anwesenheit des Justizministers v. Leonrod und des Regierungspräsidenten v. Pfeufer fand heute Abend auf dem Arzberger-Keller die Begrüßung der zur Theilnahme an dem bayrischen Anwaltstage hier eingetroffenen Festgäste statt. Bürgermeister Dr. Widenmayer hieß die Theilnehmer im Namen der Stadt willkommen, Justizrath Dorn aus Leipzig dankte im Namen der Festgäste. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Sept. Die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsconferenz wird, wie die „Presse“ meldet, die Verhandlungen über die Feststellung der Instructionen für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien heute beendigen. Festgestellt sind, außer dem Entwurfe des abzuschließenden Handelsvertrags, der Entwurf eines zu vereinbarenden Tarifvertrags, sowie die Begünstigungen hinsichtlich der Seeschiffahrt und des Grenzverkehrs. Die Beschlüsse der Conferenz unterliegen nun noch der Genehmigung der betheiligten Ministerien.

England.

London, 9. Septbr., Abends. [Unterhaus.] Der Unterstaatssecretär für Indien, Gorst, erklärte, die Aussichten bezüglich des indischen Budgets seien jetzt weniger günstige; in Folge der Bedürfnisse Oberbirmas, sowie in Folge des Wechselcourses werde sich der ursprünglich pro 1887/88 veranschlagte Ueberschuß voraussichtlich in ein Deficit von einer halben Million Rupien verwandeln. Finanziell betrachtet sei Oberbirma eine Enttäuschung, er hoffe indeß, daß das Land in nicht zu ferner Zukunft seine Ausgaben selber werde decken können.

Nach weiteren Meldungen aus **Mitchelstown** war der Deputirte O'Brien heute vor den dortigen Friedensrichter geladen, weil er die Pächter zum Widerstand gegen das Gesetz aufgereizt hatte. O'Brien leistete der Ladung keine Folge, der Richter erließ darauf einen Haftbefehl gegen denselben. Darüber entstand in der Stadt eine große Erregung, in den Straßen sammelte sich eine große Menge und es wurde im Freien ein Meeting abgehalten, um dem Unwillen der Bevölkerung über das Vorgehen der Regierung Ausdruck zu geben. Die Polizeiagenten, welche den mit der Aufzeichnung der Meeting-Verhandlungen beauftragten Stenographen umgaben, wurden von der Menge durch Stockschläge und Steinwürfe mißhandelt, mehrere Polizeiagenten wurden schwer verletzt. In Folge dessen erging der Befehl an die Polizeimannschaften, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, hierbei wurden zwei Personen getödtet. (W. T.)

London, 10. Sept. Das **Unterhaus** nahm das indische Budget an. — Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte auf Befragen, die Regierung habe von dem gestrigen unglücklichen Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Polizei in **Mitchelstown** gehört; sie sei aber noch ohne Kenntniß der näheren Umstände. (W. T.)

ac. [Congreß der britischen Gewerkvereine.] Der in Swansea tagende Congreß der britischen Gewerkvereine beschloß, wie uns aus London berichtet wird, am 7. September, thätige Maßnahmen zu ergreifen, um die Wahl von Vertretern der Arbeiterklassen als Mitglieder des Parlaments zu sichern. Gleichzeitig wurde das Programm der zu gründenden Arbeiterpartei im Hause der Gemeinen redigirt. Dasselbe umfaßt folgende Punkte: Besoldung der Mitglieder; die Zahlung der Kosten des Wahlcommissärs aus den Steuern, universales Stimmrecht, „Ein Mann eine Stimme“ und freier Volksunterricht. Der Congreß nahm auch Resolutionen zu Gunsten einer Bodensteuer und der Nationalisirung des Bodens an.

Die Reichsregierung und der Arbeiterschutz.

Obgleich der Reichstag in der letzten Session auf Grund der von den Abgg. Hitze und Gen. gestellten Anträge unter Mitwirkung hervorragender Mitglieder aller Parteien einen Gesetzentwurf beschlossen hat, welcher die Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffend die Beschäftigung von Frauen und Kindern in Fabriken, wesentlichen Einschränkungen unterwirft, ist bisher über die Stellung der Reichsregierung zu diesen Beschlüssen nicht das Mindeste bekannt geworden. Hat dieses Gesetz Aussicht, die Zustimmung des Bundesraths zu erhalten oder nicht? Niemand weiß darauf eine Antwort zu geben. An der Berathung der Vorlage im Reichstage haben die Vertreter des Bundesraths, die ständigen Commissare der Reichsregierung gar keinen Antheil genommen. Daß die officiösen Organe von Arbeiterfreundlichkeit überfließen, ist bekannt. Im vorliegenden Falle haben sie auch nicht die Spur eines Beweises dafür beigebracht. Allerdings hat der sächsische Bevollmächtigte, Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen nicht weniger als zweimal das Wort genommen, aber, wie der stenographische Bericht ausweist, lediglich um zu constatiren, daß die Annahme des Antrags der Commission, betr. die Kinderarbeit in Fabriken, die Folge haben würde, die Kinder aus den Fabriken hinaus in die Hausarbeit zu treiben, d. h. dahin, wo sie es am allerschlechtesten haben und wohin die Aufsicht des Fabrikinspectors nicht dringt. Die Reichsregierung als solche hat geschwiegen. Hier, wo es galt, ein deutliches, nicht mißzuverstehendes Zeugniß abzulegen, glänzte sie durch Abwesenheit. Hier war weder von einer Erweiterung der Vollmachten der Polizei, noch von jener Zwangsversicherung die Rede, welche dem Arbeiter Wohlthaten verspricht, wenn er sich willenlos der Führung des Staates anvertraut. Die Aufgabe des Staats, die Arbeiter „gegen die Ausbeutung des Kapitals zu schützen“, kann auf diesem Gebiete rein und unverfälscht von allen Neben-Gesichtspunkten durchgeführt werden; aber — gerade hier versagte der Apparat. Die Regierung, die bekanntlich nichts dringender wünscht, als sich mit der freisinnigen Partei einmal auf dem Boden der praktische Socialpolitik zu begegnen, hätte hier ihren Wunsch erfüllt sehen können. Um so dreister ist die Entstellung der Thatsachen, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ die freisinnige Partei als eine in manchesterlichen Phrasen befangene verspottet, welche das freie Spiel der Kräfte als den einzigen Regulator des wirthschaftlichen Lebens ansehe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu:

„Die nachträglichen Bemühungen, in die leere Form einen Inhalt zu bringen, können von keinem Erfolge begleitet sein, wenn nicht die Partei — und dazu ist bis jetzt gar keine Aussicht vorhanden — von der Vergötterung desjenigen materialistischen, grausamen und unfruchtbaren Princips abläßt, welches dem Staate verbieten will, in das wirthschaftliche und sociale Leben zum Zwecke der Erhaltung und Förderung der Gesellschaft einzugreifen.“

In der That, diese Tiraden passen schlecht für das Organ einer Regierung, welche der Aufforderung fast aller Parteien des Reichstags und darunter auch des größeren Theils der Freisinnigen, durch Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken „in das wirthschaftliche und sociale Leben zum Zwecke der Erhaltung und Förderung der Gesellschaft einzugreifen“, bisher ein beredtes Schweigen entgegensetzt! Und nun jammert die „Nordd. Allg. Ztg.“ über die „manchesterlichen Phrasen des Fusionsprogramms“, obgleich diejenigen Freisinnigen, auf welche diese Bezeichnung etwa Anwendung finden könnte, genau auf demselben Standpunkt stehen, wie die „Nationalsheiligen“ der „Nordd. Allg. Ztg.“!

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Babelsberg, 10. September. Das Befinden des Kaisers und der Kaiserin ist ein gutes; beide machten wiederholte Spazierfahrten im Park. Vormittags hielten beim Kaiser der Oberhofmarschall Graf Perponcher und der Chef des Militärcabinets v. Albedyll Vortrag. Zum Diner waren mehrere Einladungen ergangen, darunter an den Prinzen Karl Anton von Hohenzollern und die Gräfin Wolkenstein-Trostburg.

Berlin, 10. Sept. Fürst Bismarck begab sich heute 1½ Uhr nach Babelsberg zum Vortrag beim Kaiser.

— Den „Politischen Nachrichten“ wird mitgetheilt, daß die Meldung, wonach Graf Pfeil zum Nachfolger des Herrn v. Schleinitz als Landeshauptmann in Neuguinea ernannt werden sollte, der thatsächlichen Unterlage entbehre.

— Die unterofficiöse „Köln. Ztg.“ unterwirft sich in Demuth dem gestrigen Artikel der oberofficiösen „Nordd. Allg. Ztg.“ Die „Köln. Ztg.“ wird von bestunterrichteter Seite aufmerksam gemacht, daß ihre Nachricht von dem bevorstehenden Ablauf des Dreikaiserverhältnisses auf Irrthum beruht, der aus der Voraussetzung hervorgegangen ist, daß die Verabredung, auf der das Dreikaiserverhältniß beruhe, in Skierniewice getroffen worden sei. In Wahrheit sei aber die dortige Zusammenkunft nicht der Ausgangspunkt, sondern schon ein Ergebniß des Dreikaiserverhältnisses gewesen. Die Vereinbarung, auf welcher dasselbe beruhe, sei seiner Zeit in Berlin getroffen und bereits im Frühjahr d. Js. abgelaufen und nicht wieder erneuert worden.

— Fürst Bismarck empfing gestern mehrere Personen, die aus den Colonien angekommen sind. Die „Kreuz-Zeitung“ schließt daraus, daß nunmehr wieder den Colonialangelegenheiten größere Aufmerksamkeit zugewendet wird.

— Nach der „Straßburger Post“ hat sich Fürst Hohenlohe in einer äußerst wichtigen diplomatischen Mission nach Petersburg begeben.

— Unterstaatssecretär Berchem tritt heute einen zweimonatlichen Urlaub nach Oberbaiern an.

Paris, 10. Septbr. Bei dem gestrigen Banket im Militärcasino zu Castelnaudary brachte der Kriegsminister Ferron einen Toast auf das 17. Armeecorps aus. Der Minister sagte: Der angestellte Mobilmachungsversuch habe den Eifer der Civilbehörden und die Hingabe der Bevölkerung gezeigt, von denen man alles verlangen könne, wenn es sich um die Interessen des Vaterlandes handle. Der Versuch habe jeden Zweifel, der in der Nation obgewaltet, beseitigt und dem Parlamente wie dem Volke ein Vertrauen eingeflößt, welches sie bisher nicht besessen haben. Er danke dem Armeecorps und dessen Chef namens der Regierung und des Landes.

Die Ordensauszeichnungen.

Berlin, 10. Sept. Reichlich anderthalb Seiten des „Staatsanzeigers“ sind heute mit Ordensertheilungen und Auszeichnungen für Ost- und Westpreußen ausgefüllt. Die in der „Danz. Ztg.“ hierüber schon gemachten Angaben werden bestätigt. Aus den übrigen Auszeichnungen heben wir noch folgende hervor: Gutsbesitzer v. Gerlach-Milischewo ist zum Oeconomierath ernannt. Dem Landrath a. D. v. Brünneck, sowie den Herren Belschowitz und v. Zelewski-Barlomin ist die Kammerherrnwürde verliehen, der Landschaftsrath Heimendahl-Stenkendorf ist in den erblichen Adelstand versetzt. Graf Dohna-Finkenstein erhielt den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; der Senatspräsident Cammerer und der Oberregierungsrath v. Pusch in Marienwerder, der Bankdirector Haupt Graudenz und Gymnasialdirector Toeppen-Elbing erhielten den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife. Den Rothen Adlerorden 4. Klasse erhielten u. a.: Professor Bail, Kaufmann Franz Albert Claassen, Oberpostkassen-Rendant Heinrici, Eisenbahnsecretär Villath, Provinzial-Steuerrath Schultze, Forstmeister Schulze, Oberpräsidial-Secretär Stybalkowski, Landgerichtsdirector Vollmar und Medizinalrath Wiebe in Danzig, Landrath Doering-Marienburg, Superintendent Gottgetreu-Güttland, Dr. Funk-Schweizerhof, Oberförster Liebeneiner Oliva, Professor Nagel-Elbing, Oberbürgermeister Pohlmann-Graudenz, Gutsbesitzer Röpell Matzkau. Oberbürgermeister v. Winter erhielt den Stern zum Kronenorden 2. Klasse. Der Bischof Dr. Redner-Pelplin, Ober-Postdirector Reisewitz-Danzig und Graf Rittberg-Stangenberg erhielten den Kronenorden 2. Klasse.

Danzig, 11. September.

≙ [Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Ernsthausen] begab sich gestern Abend 8 Uhr 4 Min. nach Dirschau zum Empfang des auf der Reise von Königsberg nach Berlin sich befindenden Prinzen Albrecht und kehrte gestern Abend 10 Uhr 5 Minuten wieder hierher zurück.

* [Carl Scherres], in ganz Deutschland als einer unserer ersten Landschaftsmaler gefeiert, unserer engeren Heimath als ehemaliger Mitbürger aber noch besonders nahe stehend, ist eben mit einem Porträt an die Oeffentlichkeit getreten, das unsere Leser in hohem Maße interessiren dürfte. Es ist das lebensvolle Bild seiner Braut, der berühmten Pianistin Friedenthal, das uns Scherres in dem Porträt darbietet. Eine wohlgelungene Lichtdruckreproduction der meisterhaften Kreidezeichnung von Scherres ist in den größeren Kunsthandlungen käuflich.

* [Concessionsentziehung.] Das Oberverwaltungsgericht hat dahin entschieden, daß einem Gast- und Schankwirthe, der selber zu viel trinkt, die Concession entzogen werden kann. Denn ein Wirth, der sich dem übermäßigen Genusse geistiger Getränke hingiebt, könne das Verhalten seiner Gäste nicht mehr genügend überwachen und biete Gelegenheit zur Förderung der Völlerei bei diesen. Einem solchen Wirthe fehle also eine der Eigenschaften, welche bei der Ertheilung der Schankconcessionen vorausgesetzt werden müssen.

* [Russisches Pferdedepot.] Wir verweisen unsere Leser auf die im Inseratentheile der heutigen Zeitung enthaltene officielle Bekanntmachung über die Errichtung eines russischen Hauptfilial-Depots der Kron- und Privat-Gestüte zu Berlin, aus welcher der Zweck des staatlichen Unternehmens ersichtlich ist. Berlin wird durch dasselbe die Centralstelle des gesammten internationalen Verkehrs mit russischen Pferden, und dürften somit auch den deutschen Pferdehändlern, welchen keinerlei Concurrenz gemacht werden soll, noch größere Vortheile erwachsen.

≙ [Submissionen.] Bei der vor einigen Tagen beim hiesigen kgl. Eisenbahn-Betriebsamte abgehaltenen Submission über die zur Herstellung von 6 Brücken und Durchlässen der projectirten **Ufer-Eisenbahn** am Olivaerthor-Bahnhof nach der todten Weichsel unterhalb Neufahrwasser erforderlichen Erd-, Maurer-, Zimmer- und Rammarbeiten, einschließlich der Materiallieferungen, waren 9 Offerten eingegangen, und zwar von F. Rzekonski mit zusammen 15 421,82 ℳ, L. Hoffmann 14 792,79 ℳ, Gelling-Praust 13 451,59 ℳ, R. Sandkamp 13 067,01 ℳ, Berndts 12 955,36 ℳ, Fey u. Benckmann 12 863,56 ℳ, Heinz u. Hoffmann 12 347,99 ℳ, Herzog u. Treder 11 505,00 ℳ und O. Unterlauf 11 245,18 ℳ. Da in der Offerte des letzten Submittenten sich jedoch ein Calcül-Fehler von ca. 1000 ℳ befinden soll, wodurch sich die Offerte um ca. 1000 ℳ erhöht, so dürften als Mindestfordernde die Herren Herzog u. Treder anzusehen sein. Bei der gestern Vormittag 11 Uhr bei der kgl. Garnison-Verwaltung abgehaltenen Submission über 3133 Mille Hintermauerungssteine zum Kasernen-Neubau auf Langgarten waren 7 Offerten abgegeben und zwar auf die ganze Lieferung von Herrn v. Frantzius mit 36 ℳ pro Mille, Kuntze-Böhlkau 34 ℳ, Rümker Kokoschken 34 ℳ und Goeldel-Zoppot 32 resp. 30 ℳ; ferner wurde auf die halbe Lieferung von Hrn. Ratzke-Kniebau eine Offerte mit 28 ℳ pro Mille, von Hrn. J. Schwarz jun. auf die Lieferung von 1 000 000 Steinen eine Offerte von 28 ℳ pro Mille und von Hrn E. Rodenberg Nachfl.-Schüddelkau auf die Lieferung von 1 100 000 Steinen eine Offerte von 26,50 ℳ pro Mille abgegeben.

* [Der landwirthschaftlichen Winterschule zu Zoppot], welche am 17. Oktober c. ihren ersten Cursus eröffnen wird, ist von Herrn Gutsbesitzer Goeldel in Zoppot die in seinem Besitze befindliche Gutswirthschaft, verbunden mit großer Ziegelei, zu Unterrichtszwecken zur Verfügung gestellt worden. Auf dem in unmittelbarer Nähe des Schullokales gelegenen Wirthschaftshofe werden demgemäß im Anschluß an den theoretischen Unterricht von dem Vorstande der Schule, Herrn Director Dr. Funk, Unterweisungen in der Construction und Handhabung verbesserter Ackergeräthe, der Wirthschaftseinrichtung, der Beurtheilung der landwirthschaftlichen Nutzthiere auf ihren Zucht- und Gebrauchswerth, der Fütterung und Mästung derselben, von Herrn Thierarzt Leitzen Demonstrationen in der Gesundheitspflege und Krankheitslehre ertheilt werden. Außerdem sind behufs Unterweisung in der Praxis Excursionen nach in der Umgegend liegenden Gutswirthschaften in Aussicht genommen. Anmeldungen von Schülern sind fortan direct an Herrn Director Dr. Funk zu Danzig, Frauengasse 35 zu richten, der auch Programme zu versenden und nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist.

* [Armen-Unterstützungs-Verein.] Zu der am 9. September c. abgehaltenen Comité-Sitzung waren 716 Gesuche eingegangen, von welchen 31 abgelehnt und 685 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro September gelangen 3054 Brode, 562 Portionen Kaffee, 920 ℔ Mehl, 3 Hemden, 4 Paar Holzpantoffeln.

ph. **Dirschau**, 10. Sept. Gestern Nachmittag wurde durch Herrn Consistorialrath Koch aus Danzig eine **Kirchenvisitation** abgehalten, zu welcher außer den diesjährigen Confirmanden die im vergangenen Jahre eingesegneten Kinder und alle die Schüler erschienen waren, welche demnächst den Confirmanden-Unterricht besuchen sollen. — Dem Bürgermeister Herrn Wagner ist der königl Kronenorden III. Klasse und dem Postdirector Herrn Simon der Rothe Adler Orden IV. Klasse verliehen worden. — Zu dem gestern hier abgehaltenen **Viehmarkt**, welcher von Käufern und Verkäufern nur schwach besucht war, waren ca. 200 Stück Rindvieh und ca. 150 Pferde aufgetrieben worden.

** **Marienburg**, 10. Septbr. Die Caventen der **Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg** haben sich notariell verpflichtet, die vollen der Fabrik gewährten Credite und Baareinzahlungen wiederum auf ein Jahr, bis zum 1. März 1889, also durch die nächsten zwei Campagnen hindurch zu prolongiren.

Aus dem Kreise Schlochau, 9. Septbr. An Stelle des nach Kulmsee berufenen Bürgermeisters Hartwig ist der Stadtsecretär Schlüter in Arnswalde zum Bürgermeister der Stadt Landeck gewählt worden.

Tilsit, 8. Sept. Schon wieder ist über eine **Feuersbrunst** zu melden. Heute früh 4 Uhr brach im Wohn-

---

ordnet. Du hast Dich verändert, Erika. Als ich Dich vorhin sah, habe ich ordentlich Angst gehabt; Dein langes, schwarzes Kleid, Dein bleiches Gesicht und die großen Augen verliehen Dir das Aussehen eines Geistes. Du darfst nicht nach Norwegen gehen, Du würdest dort sterben, meine arme Schneeblume.“

„Mein Entschluß steht unabänderlich fest“, antwortete Erika bestimmt. Ihr Wesen zeigte die Ruhe einer Seele, welche der Welt Lebewohl gesagt hat und die von menschlichen Erwägungen nicht mehr beeinträchtigt werden kann.

„Aber das ist ja nicht möglich!“ rief Speranza, „es wäre ja Wahnsinn. Ich sehe, wie Du mit der Hand nach der Seite greifst, und dieser Husten!“

„Wenn Dir das Opfer zu groß ist und Du Dich weigerst, mich zu begleiten .... so reise ich allein.“

„Erika, Du machst mir Angst und dann .... weißt Du auch nicht ....“

Sie barg ihren Kopf an Erika's Brust.

„Doch ich weiß“, sagte Erika sanft, „Dein Vater hat mir alles erzählt.“

„Du weißt also, wem ich dort begegnen kann ...“

„Ja, und ich weiß auch, daß diese Begegnung eine Erklärung herbeiführen soll, welche die Mißverständnisse zerstreuen wird, die Euch trennen. Du hast nicht aufgehört, ihn zu lieben ... nicht wahr, Speranza?“

„Nie!“ antwortete das junge Mädchen.

„Du hast Recht gethan, ihm Dein Vertrauen nicht zu entziehen ... er hat sich vielleicht nicht getraut, Dir ein Leben voll Entbehrung anzubieten ... oder vielleicht ... wer weiß, Speranza ... die Künstler sind leicht erregbar ... man darf sie nicht mit demselben Maß messen wie andere Männer ... Er ist vielleicht verführt, hingerissen worden, würdest Du ihn wieder aufnehmen, wenn er zu Dir zurückkehrte?“

Speranza öffnete beide Arme mit einem Ausdruck, bei dem es wie ein eisiger Schauer durch Erika's Adern lief.

„Wenn er reuig und schuldbeladen zurückkehrte, sein Platz wäre hier an meinem Herzen“, sagte Speranza. „O wenn Du wüßtest, wie lieb wir uns hatten! Für ihn wie für mich war es die erste Liebe, die keine andere je vergessen machen kann. O, die trunkene Wonne dieser glücklichen Stunden, wenn wir Seite an Seite in dem kleinen Gärtchen neben meines Vaters Hause saßen; die Vögel sangen, die Blumen ... Aber was fehlt Dir, Erika, Du zitterst ja! Deine Hände sind eisig kalt, bist Du krank?“

Erika stieß sie fast heftig zurück.

„Nein, nein, laß mich! ... Aber so laß mich doch!“

Betrübt und beunruhigt zog Speranza sich zurück. Sie fürchtete, daß der Schmerz nicht nur die Gesundheit, sondern auch den Geist Erika's getroffen haben könnte.

Als Erika den blinden Musiker besuchte, um zu hören, ob er in die Abreise seiner Tochter willige, stieß sie zuerst auf lebhaften Widerstand. Er versuchte, sie von der Reise, die in ihrem gefährlichen Zustande tödtlich für sie werden konnte, zurückzuhalten. Sie ließ ihn sprechen, ohne ihn zu unterbrechen, und hörte geduldig alle seine Einwendungen an.

„Ich habe die Reise unwiderruflich beschlossen“, sagte sie, als er geendet hatte, und keine Bedenken irgend welcher Art können mich in meinem Entschlusse wankend machen. Es giebt keinen Menschen auf der Welt, dem ich Rechenschaft über meine Handlungen schuldig bin, ich bin frei und kann handeln, wie mir gut dünkt. Aber ich danke Ihnen für Ihr Interesse. Wenn es aufrichtig ist, so können Sie die Gefahr der Reise für mich vermindern, indem Sie Speranza erlauben, mich zu begleiten.“

Sie hatte das alles mit einem herzzerreißenden Lächeln gesprochen.

„Außerdem“, fuhr sie fort, „habe ich noch eine andere Bitte. Wenn, wie ich glaube, nur eine Geldfrage das Hinderniß ist, welches dem Glück Speranza's im Wege steht, so will ich es hinwegräumen. Ich liebe Speranza wie eine Schwester, ich habe keine Kinder; setzen Sie mir keinen falschen Stolz entgegen... Uebrigens ist es ein einfaches Geschäft, das ich Ihnen vorschlage: vertrauen Sie mir Ihre Stradivari an.“ (Schluß folgt.)

und Backgebäude des Bäckermeisters Stascheit Feuer aus, welches den ganzen Dachstuhl vernichtete. Nach der „Tils. Ztg." ist der Brandstifter, der das Waisen-Erziehungshaus angezündet hat, ermittelt. Es ist der 11jährige Anstaltszögling Otto Sudat. Derselbe räumt ein, das Haus in Brand gesteckt zu haben, um aus der Anstalt wegzukommen.

* Der Landgerichtsrath Dröse zu Lyck ist mit Pension in den Ruhestand und der Landrichter Mirich zu Lyck in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht zu Tilsit versetzt.

Vermischte Nachrichten.

* Die vom Carl Stangen'schen Reise-Bureau (Berlin W. Mohrenstr. 10) projectirten Herbstreisen am 25. September nach Konstantinopel, Athen, Corfu und am 2 Oktober nach Konstantinopel, Athen, Smyrna, Damascus, Jerusalem und Cairo werden, wie uns mitgetheilt wird, bestimmt ausgeführt.

* [Ein „rothes Menu."] Das socialdemokratische „Recht auf Arbeit" erzählt schmunzelnd: Wie ein Bamberger Socialdemokrat seine einquartierten Soldaten verpflegte, dürfte weiteren Leserkreisen interessant erscheinen. Er führte sie in seinen mit rothen Tapeten und hochrothem Meublement ausgestatteten Speisesaal. Hier ließen sie sich auf hochrothen Polstersesseln nieder und wurden von einer rothhaarigen Hebe bedient. Den Tisch schmückte ein rothes Tafeltuch, die Servietten waren handbreit roth geränbert, sogar ein Blumenbouquet mit rothen Rosen fehlte nicht. — Das Menu bestand aus folgenden Gerichten: Krebssuppe — Rohes Beefsteak mit Preißelbeeren — Roastbeef englisch mit rothen Rüben — Roher Schinken mit Paprika — Erdbeereis — Holländer Kugelkäse — Rothwein. — Das ist jedenfalls ein ganz rothes Menu gewesen und wird den Söhnen des Mars wohl ganz gut geschmeckt haben, und wenn die rothhaarige Hebe auch hübsch rothe Wangen gehabt hat, wofür der Herr Socialdemokrat folgerichtig auch gesorgt haben muß, — dann mag der Apetit noch besser gewesen sein.

* Aus Thüringen, vom 6. d., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Vor einigen Tagen traf in der Försterei zu Benska bei dem reußischen Städtchen Hirschberg a. S., von der fürstlichen Revierverwaltung zu Waidmannsheil bei Ebersdorf, auf dessen Schloß gegenwärtig der regierende Fürst von Reuß j. L. weilt, folgende telephonische Meldung ein: „Fürst kommt heute Nachmittag nach Benska." Diese Meldung rief in dem kleinen Walddörfchen, in der Försterei, sowie auf dem fürstlichen Schloßgute eine große Aufregung hervor. Die Schuljugend, mit dem Lehrer an der Spitze und im Sonntagsstaat, sammelte sich am Eingang des Orts, in der Försterei, und an den Häusern erschienen Flaggen, grüne Tannenbäumchen, der Bürgermeister mit dem Gemeinderath stellt sich in der Dorfstraße auf, und alles harrt nun auf des Landesfürsten Ankunft. Endlich Nachmittags 3 Uhr kommt ein Wagen mit einem Hirsch beladen und von zwei Waldarbeitern geleitet auf der Straße dahergerollt. Der Hirsch, dessen Läufe gebunden waren, sieht mit seinen großen, glänzenden Augen die Dorfjugend, den Schulmeister, den Bürgermeister und Förster und die ganze Einwohnerschaft an. Endlich fragt man und nun löst sich das Räthsel. Die Meldung, welche vom Telephon falsch wiedergegeben wurde, lautete: „Hirsch kommt heute nach Benska." Es handelte sich um einen lebenden Hirsch, der aus dem Forstreviere Waidmannsheil in das Revier von Benska versetzt werden sollte. Der Hirsch, der, später in Freiheit gesetzt, dem nahen Forste zueilte, wird noch oft in seiner Waldeinsamkeit des feierlichen Empfangs gedenken.

* [Vierlinge], sämmtlich Mädchen, hat in diesen Tagen eine Stellmachersfrau im Kreise Liegnitz geboren, ist aber bald nachher gestorben.

Torgau, 7. Sept. [Spät entdeckter Mord.] Vor acht bis neun Jahren verschwand in Falkenberg plötzlich eine Frau, ohne daß es damals gelang, eine Spur derselben zu entdecken. Auch dem Staatsanwalt gelang es nicht, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen. Gestern ist nun die Leiche der Frau im Keller des Hauses aufgefunden worden. Der Ehemann der Ermordeten, welcher bald nach dem Verschwinden derselben wieder geheirathet hat, ist gefänglich eingezogen worden. Die Sache ist dadurch herausgekommen, daß die zweite Frau des Mörders bei einer Festlichkeit ein seidenes Kleid trug, welches von Nachbarinnen als das der Ermordeten recognoscirt wurde. Der Ehemann hatte behauptet, daß sich seine Frau in diesem seidenen Kleide von ihm entfernt habe.

Oldenburg, 7. September. Der Doppelmord in Huntlosen ist immer noch ganz räthselhaft. Die mit größter Sorgfalt ausgeführte Section der beiden Kinderleichen, der kleinen schläfrigen Ida Bars, sowie deren Cousine Louise, der ebenso alten Schwestertochter des Bars, hat nicht den mindesten Anlaß zu der Annahme ergeben, daß ein Sittlichkeitsverbrechen begangen oder auch nur versucht worden sei. Die Art der beiderseitigen Verwundung ist bereits mitgetheilt. Hinzufügen können wir heute noch die seltsame Thatsache, daß an dem einen Oberschenkel der einen Leiche an der unteren Seite ein Stück Fleisch im Gewicht von 1½ Pfund fehlt, das glatt abgeschnitten ist. Merkwürdigerweise ist dieses Stück Fleisch nirgends zu finden gewesen und auch bis zur Stunde noch nicht erbracht. Da möchte man fast auf den Gedanken kommen, daß dasselbe im Dienste des Aberglaubens zu irgend einem Zwecke Verwendung gefunden hätte.

Standesamt.

Vom 10. September.

Geburten: Maurergesell Georg Theinert, S. — Arbeiter Josef Milynski, S. — Büchsenmacher Max Möbius, T. — Kgl. Schutzmann Richard Wolff, S. — Maurergesell Gustav Engel, S. — Tischlergesell Friedrich Behrendt, S. — Schuhmachergesell Carl Piotrowski, T. — Schlossergesell Adolf Böhnke, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Malergehilfe Otto August Paul Berg und Marie Josefine Rogowski. — Schlossergeselle Carl Heinrich Köstner hier und Wilhelmine Ernestine Zech in Kl. Karnitten. — Wissenschaftlicher Lehrer, Reserve-Lieutenant Dr. Ernst Johannes Groth hier und Franziska Christiane Louise Apel in Schwetz. — Schuhmachergeselle Hermann Adolf Pohl hier und Marie Elisabeth Regenbrecht in Mühlhausen. — Arbeiter Hermann Czischke und Wwe. Albertine Augustine Erdmann, geb. Grabulewski. — Schiffszimmergeselle Carl Ferdinand Beuster und Wilhelmine Schmidtke. — Schriftgießer Otto Ludwig Bechert in Heiligenbrunn und Meta Malwine Clara Jonas hier.

Heirathen: Schiffsbauer Wilhelm Matern und Johanna Malwine Waldau. — Schlossergeselle Fritz August Theodor Hömcke und Auguste Marie Emilie Plömer.

Todesfälle: Arbeiter Ewald Bölke, 33 J. — S. d. Malers Otto Fritsch, 3 J. — S. d. Schneidermstr. Friedrich Gardschke, 4 W. — S. d. Arb. Martin Behrendt, 2 J. — S. d. Vorarb. Johann Kraft, 2 M. — T. d. Arb. Robert Arndt, 5 W. — Gärtner Carl Friedr. Jeschke, 68 J. — Frau Henriette Dreyer, geb. Krakke, 68 J. — Kaufmann Walter Hohrecht, 31 J. — S. d. Zimmergesell Otto Block, 3 M. — S. d. Postbriefträgers Gustav Engler, 7 W. — Wittwe Ottilie Cäcilie Emilie Nakelski, geb. Vogt, 73 J. — Arb. Josef Karaschinski, 37 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 10. Sept. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 229. Franzosen 184¾. Lombarden 66⅛. Ungar. 4% Goldrente 81,60. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

Wien, 10. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283,25. Ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

Paris, 10. Sept. (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente 85,15. 3% Rente 82,17½. 4% Ungar. Goldrente 81 13/16. Franzosen 473,75. Lombarden 171,25. Türken 14,65. Aegypter 380. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 31,50. Weißer Zucker per Sept. 36,70, per Oktbr. 35,20, per Oktober-Jan. 35,00. Tendenz: ruhig.

London, 10. Septbr (Schlußcourse.) Consols 101 5/16. 4% preuß. Consols 105. 5% Russen de 1871 93¾. 5% Russen de 1873 96. Türken 14⅜. 4% Ungarische Goldrente 80½. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 4%. Tendenz: zieml. fest. — Havannazucker Nr. 12 14¼. Rübenrohzucker 12⅜. Tendenz: ruhig.

Liverpool, 9. Septbr. Getreidemarkt. Weizen und Mehl ruhig, Mais ½ bis 1 d. höher. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 9 Septbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 9000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung Sept.-Okt. 5 11/64 Käufer-preis, Okt.-Nov. 5 3/32 do., Nov.-Dez. 5 1/16 do., Dezember-Januar 5 1/16 Verkäuferpreis, Januar-Febr. 5 1/16 do., Febr.-März 5 1/16 do., März-April 5 3/32 Käuferpreis, April-Mai 5⅛ d. do.

Newyork, 9. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¾, Cable Transfers 4,84⅛, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅜, Erie-Bahn-Actien 31⅛, Newyork Centralb.-Actien 109⅜, Chicago-North-Western-Actien 114¾, Lake-Shore-Actien 95⅝, Central-Pacific-Actien 36, Northern Pacific-Preferred-Actien 52¾, Louisville- u. Nashville-Actien 63¼, Union-Pacific-Actien 55¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 84⅜, Reading- u. Philadelphia-Actien 62⅞, Wabash-Preferred-Actien 31⅛, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 54, Illinois-Centralbahn-Actien 120, Erie-Second-Bonds 98⅞.

Berlin, 10. September.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Septbr.

Activa.	Status v. 7. Sept.	Status v. 31. Aug
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	798 901 000	809 630 000
2) Bestand an Reichskassensch.	24 412 000	24 397 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	9 739 000	11 135 000
4) Bestand an Wechseln . . .	420 023 000	423 166 000
5) Bestand an Lombardforder.	39 875 000	41 855 000
6) Bestand an Effecten . . .	8 907 000	8 6 1 000
7) Bestand an sonstigen Activen	36 049 000	36 164 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 872 000	22 872 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	826 315 000	827 696 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	360 080 000	376 099 000
12) die sonstigen Passiven . .	614 000	618 000

Berlin den 10 September

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9
Weizen, gelb			Lombarden	134,50	132,50
Sept Oct	148,70	149,50	Franzosen	371,50	372,50
Oct.-Nov.	150,20	151,20	Cred.-Actien	460,50	460,00
Roggen			Disc.-Comm.	197,50	197,50
Sept-Oct.	111,00	111,70	Deutsche Bk.	163,90	163,70
Okt.-Novbr.	112,20	113,00	Laurahütte	84,90	85,10
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,50	162 60
200 ℔			Russ. Noten	181,70	181,40
Sept.-Okt.	21,20	21,20	Warsch. kurz	181,50	181,15
Rüböl			London kurz	20,47	20,45
Sept.-Okt	45,00	44,80	London lang	20,28⁵	28,28⁵
Okt.-Novbr.	45,30	45,20	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	59,10	59,00
September	66 30	68,20	Danz. Privat-		
Nov.-Dez.	98,90	101,30	bank	140,69	140,10
4% Consols	106,70	106 60	D. Oelmühle	115,50	115,00
3½% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,25
Pfandbr.	—	97 90	Mlawka St-P.	110,00	109,50
5% Rum. G.-R.	94,00	94,10	do. St-A	53,90	53 60
Ung. 4% Gldr.	81,70	81,70	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl	55,70	55 80	Stamm-A.	71,25	71,50
4% rus. Anl. 80	81,20	81,20	1884er Russen	95,35	95,35

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Frachten vom 3. bis 10. September.

Für Segelschiffe von Danzig nach Nyköping (Schweden) 15 M. per 2500 Kilogr. Weizen. Firth of Forth 10 s, Sunderland 8 s 6 d per Load Grubenpfähle, 6 s Minenstützen. Newcastle on Tyne 7 s 6 d per Load fichtene Balken, 9 s 6 d per Load eichene Balken. Boston 9 s 3 d per Load fichtene Crossings. Antwerpen 12 h fl. per Last fichtene Dielen. Glückstadt 25½ ₰ per rheinl. Cubikfuß fichtener Balken und Mauerlatten. Dänemark 90 ₰ Hadersleben 1 M. per 100 Kilogramm Kleie. Für Dampfer nach Ostnorwegen 6 M., Rotterdam 7 M. per 1000 Kilogr. Weizen, anderes Getreide in Proportion. Dünkirchen 2 s, London 1 s 7½ d per Quarter von 500 ℔ Weizen, Saat in Proportion. London 8 s, Newport 8 s 9 d per Load fichtene Sleepers. Gent 10 s 6 d per Load eichene Sleepers.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Productenmarkt.

Königsberg, 9. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 125/6℔ 138,75, 128℔ 143, 143,50, 131℔ 145,75, 134℔ 147, 138℔ 148,25 M. bez., bunter 129℔ 140 M. bez., rother 128℔ blsp. 129,50, 130℔ und 132℔ 141, russ. 136℔ 122 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 114℔ 86,25, 117℔ 90, 118℔ 92,50, 120℔ 95, 95,50, 122℔ 97,50, 98, 123℔ 98,75, 124℔ 100, 100,50, alt 126/7℔ 102 M. bez., russ. ab Bahn 116℔ 68,50, 117℔ 69,50, 119℔ 71, 72, 120℔ 72, 73, 121℔ 74, 122℔ 74, 123℔ 75, 76, 124℔ 77 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große russ. 79 M. bez., kleine russ. 67, 68 M. bez. — Hafer per 1000 Kilogr 84, 88, 89 M. bez — Erbsen per 1000 Kilo weiße russ. 95 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 95,50 M. bez. — Buchweizen per 1000 Kilo russ. 85 M. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo hochfeine russ. 171,50, 174 M. bez. — Rübsen per 1000 Kilo russ. 171, 173, 173,50 M. bez. — Dotter per 1000 Kilo russ. 132,50, 137,50 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 66 M. Gd., per Septbr. 67 M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 9. Septbr. (Wochenbericht.) Nach einer so langen Periode stillen Geschäftsganges würde es nicht auffallen, wenn im Beginn der Londoner Auction eine abwartende Haltung bestände; selbst das ist aber nicht der Fall, und es läßt sich daher annehmen, daß der weitere Verlauf ein regelmäßiger sein werde. Hier am Platze haben auch in den letzten acht Tagen wieder Umsätze in feineren Kamm-, Stoff- und Tuchwollen — letztere nach England — stattgefunden; Preise bewegten sich durchaus auf Basis der Juni-Notirungen.

London, 9. September. Wollauction. 11 236 Ballen angeboten, 10 000 Ballen verkauft. Australcrosbred fest, andere Wollen schwach, besonders Capwollen.

Hopfen.

Nürnberg, 8. September. Die Preise steigerten sich in Folge der regen Frage um 5 M. Die Läger sind nahezu geräumt. Stimmung sehr fest. Notirungen: Markthopfen 50—65 M., Hallertauer, Württemberger und Badische Ia. 85—90 M., do. mittel 60—68 M., do. gering 50—60 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10 September. Wind: ONO.

Angekommen: Lassalt (SD.), Joiner, Aberdeen via Stettin, Heringe. — Glengelder (SD.), Monro, Glasgow, Kohlen.

Gesegelt: Anne Kirstine, Petersen, Kallundborg, Oelkuchen — Baneo, Svensson, Carlshamn, Stäbe. — Karen, Rönne, Nexoe, Kleie. — Wilhelmine, Caspersen, Nykjöbing, Oelkuchen. — Christine Engeline, Jüngershans, Schülpersiel, Holz. — Sunshine, Jack, Sunderland, Stäbe. — Elizabeth, Sinclair, Sunderland, Stäbe. — Ceres, Falkenberg, Odense, Kleie. — Altefähre, Mierendorff, Allinge, Kleie. — Matrona, Petersen, Nykjöbing, Oelkuchen.

Nichts in Sicht.

Fremde

Hotel Deutsches Haus. Herbert v. Felsen a. Berlin, Kammergerichtsreferendar. Debucke a. Peitz, Rentiere. Wiens a. Schaisen, Balzer a. Poplitz, Gutsbesitzer. Salomon a. Kreuz, prakt Arzt. Goltz nebst Gemahlin a. Halle. Fuchs a. Wien, Salomon a. Berlin, Hirschfeldt a. Halle, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

GIESE & KATTERFELDT.

Langgasse No. 74.

Unsere Läger sind für die kommende Saison mit allen bis jetzt erschienenen

Neuheiten in Mänteln jeder Art und Kleiderstoffen, Wolle und Seide,

von einfach soliden bis zu den elegantesten Sachen ausgestattet. Wir empfehlen dieselben zu billigen Preisen angelegentlichst.

Vorjährige Winter-Mäntel und Costumes haben wir zu sehr billigen Preisen zum ☞ **Ausverkauf** ☜ gestellt. (6850

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Ziehung 6. u. 7. Octbr. d. J.
Keine Ziehungsverlegung.
Haupttreffer 40 000 Mark,
Kleinster Treffer 30 Mark.

Loose à 3 Mark

und 30 ₰ für Porto und Gewinnliste, versendet

F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Loose sind auch in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Regen-Mäntel

empfiehlt in den neuesten Façons, vom einfachsten bis zum hocheleganteſten Genre

Max Loewenthal,
Langgasse Nr. 37.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe.

Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung à 100 %, welche am

14. September cr.

stattfindet, übernehmen wir die Versicherung.

Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (6152

August Momber, Danzig, Langgasse 60,
gegründet 1836,

empfiehlt ergebenst die für den Herbst eingegangenen Neuheiten für Wohnungs-Ausstattungen:

Möbelstoffe, einfarbige und bunte, von den billigsten Damasten und Jutestoffen an bis zu den feinsten gemusterten Plüschen und Brocatstoffen;
Vorhangstoffe vom Stück und abgepaßt;
Gardinen, weiß, crême und bunt, abgepaßt und vom Stücke;
Rouleauxstoffe, Stores, als Neuheit hervorzuheben sind **abwaschbare Rouleauxstoffe**;
Tischdecken in allen einfachen, feineren und feinsten Genres;
Ledertuche, Wachstuche für Möbelbezüge, Tisch-, Fußboden- u. Wandbekleidungen;
Ledertuchdecken, für Speisetische besonders empfehlenswerth;
Abgepaßte Teppiche in Jute, Germania, Brüssel-Imitation, Tapestry, Velours, Brüssel, Smyrna Velours, geknüpft Smyrna — in allen Größen reich sortirt, ältere Muster bedeutend zurückgesetzt;
Teppichstoffe für Salons und Wohnzimmer, Speise-, Schlaf- und Arbeitszimmer;
Linoleum, für Bureaux, Corridors, Speisezimmer besonders geeigneter Fußbodenbelag;
Läuferzeuge für Zimmer und Treppen, von den billigsten Juteläufern bis zu den feinsten Brüssels und Velours;
Manilla-, Cocos- und Rohrläufer für Treppen und Corridors;
Matten und Abtreter von Cocos-, Manilla- und Rohrgeflecht.

Die Ausführung von Decorationen wird auf Wunsch übernommen.
Muster werden auf gefl. Bestellungen pünktlich und portofrei verschickt.
Preise billigst und fest. Verkauf gegen Baarzahlung.
Bei Beträgen von 10 ℳ und darüber werden 2 % vergütet.

(6840

Ein tücht. Böttcher,
der gleichzeitig die obergährige Brauerei versteht, kann sich unter Angabe von Empfehlungen melden bei (6835
Jacob von Roy, Braunsberg.

Ostseebad Zoppot.
Kurgarten.
Sonntag, den 11. September 1887,
Grosses Concert,
ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Kapellmstr. Hrn. C. Riegg.
Kassenöffnung 4½ Uhr Nachm.
Anfang 5½ Uhr.
Entree à Person 50 ₰, Kinder 10 ₰.

Kurhaus Westerplatte.
Sonntag, 11. September,
nach beendetem Manöver,
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Recoschewitz.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.
Passe-partouts und Abonnements-Billets haben Gültigkeit.
Montag und folgende Tage:
Concert der obigen Kapelle.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe.

Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung à 100 %, welche medio September cr. stattfindet, übernimmt die Versicherung (6205

Ernst Poschmann,
Bankgeschäft,
Brodbänkengasse 36.

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 17. October.

Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen**, 2. **Handarbeiten**, gewöhnliche u. Kunsthandarbeiten, 3. **Maschinennähen und Wäsche-Confection**, 4. **Schneidern**, 5. **Buchführung und Comtoirwissenschaften**, 6. **Putzmachen**, 7. **Pädagogik**, 8. **Blumenmalen** (Eintritt monatlich).

Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können die Schülerinnen an allen wie auch an einzelnen Lehrfächern theilnehmen.

Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl Ostern wie Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts auch die staatlichen (6839

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,
zu denen die Schule vorbereitet,

stattfinden. Für das Schneidern bestehen 3, 6 und 12monatliche Curse.

Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen ist die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger**, an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schullokale, Jopengasse 65, bereit. Ausführliche Programme werden auf Wunsch auch nach auswärts gesandt.

Das Curatorium.
Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Meyer & Gelhorn
in
Danzig,
Langenmarkt No. 40,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Ein- und Verkauf
von in- und ausländischen Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten. (6329

Ostseebad Brösen.
Heute Sonntag
kein Concert.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 11. September cr., nach beendetem Manöver.
Großes
Extra-Concert
von der Kapelle des 4. Ostpreußisch. Grenad.-Regts. Nr. 5.
Anfang ½5 Uhr. Entree 15 ₰.
Carl Theil.

Kupfer-Vitriol
zum Beizen des Weizens
offerirt (6797
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Harl. Blumenzwiebeln,
als Hyacinthen, Tulpen, Crocus ꝛc.
empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Hess, Handelsgärtner,
Schidlitz 33/35. (6879

Trockenen festen Torf
von der Schute, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt ganz billig
A. W. Dubke,
Ankerschmiedegasse Nr. 18.

Leckhonig,
beste Qualität, empfiehlt (6886
A. Hamm, vormals v. Riesen,
Schidlitz 50.

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert, bewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Blutarmuth, Nervosität** u. s. w.
Preis pro Bad ℳ 2. (2055

Die Restbestände
des
Sonnen- und Regenschirmlagers
aus der
Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse

werden unter Taxpreisen abgegeben, da keine Auction stattfinden soll.
Der Verkauf befindet sich nur 11, Langebrücke 11, zwischen dem Frauen- und Brodbänkenthor.

Freundschaftl. Garten
heute und folgende Tage:
Großes Concert
„Isarthaler"
J. Kammermayer.
☞ **Ganz neu!** ☜
Während der Zwischenpausen:
Wandel-Diorama für Kunst und Wissenschaft
bei electrischer Beleuchtung.
Sensationell!
Humoristisches Potpourri lieblicher Phantasiegebilde.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 40 Pfg., Familien-Billets 3 Pers. 1 Mk. Kinder 15 Pf.

An- und Verkauf von Effecten,
Versicherung
von Loosen und anderen Werthpapieren,
Kostenfreie Coupons-Einlösung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten.

Wir übernehmen alle der Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Annahme von Depositen.

Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:
a) wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . . . . . 2½ %
b) wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung . . . . 3 %
ohne Berechnung von Provision und Spesen.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42, Langenmarkt 42.

Rübenheber,
Rübenforken,
Rübenmesser
empfiehlt billigst
Rudolph Mischke,
Langgasse 5 (6494

Grosser reeller Pelzwaaren-Ausverkauf
wegen Todesfall!!!
von
Amalie Scholle Wwe.,
Gr. Wollwebergasse No 8.

Um mit meinem großen sortirten Pelzwaaren-Lager

vollständig zu räumen,

verkaufe von heute ab **Pelzgarnituren in jeder Fellgattung in nur Prima-Qualitäten. Pelzfutter** für Damen und Herren in Podolisch Fuchs, Feerücken, Feewammen, Bisam, Nerz, Iltis, Hamster, Katzen, Opossum ꝛc. ꝛc. **Geh- und Reisepelze, Schlittendecken, Kindergarnituren, Mützen, Barrets, Felle jeder Art** u. s. w. werden zu

enorm billigen Preisen ausverkauft.

Bestellungen auf **Neuarbeiten** sowie **Reparaturen** werden unter Leitung meines langjährigen Werkführers schnell und prompt **bis zum Schluss des Ausverkaufs effectuirt.**

N.B. Eine Partie **Muffen und Kragen** die Mk. 7 gekostet, jetzt Mk. 4.

Hochachtungsvoll (6864

Amalie Scholle Wwe., Wollwebergasse 8.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 11. September,
Anfang 6½ Uhr,
Große Künstler-Vorstellung.
Nur noch einige Tage:
Galathea.
Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.
Bros Revelles, Troupe Alfonso, Frl. Schön, Geresch, Thomsen und **Fräul. Bartolly.**
Man beachte die Affichen.

Montag, den 12. September 1887,
Anfang 7½ Uhr.
Große Extra-Vorstellung.

Prima
englische und oberschlesische
Stück-, Würfel- u. Nußkohlen
sowie
englisch. Coaks
in vorzüglichster Qualität
und
erstklassiges, trockenes fichten und buchen
Sparherd-, Ofen- und Klobenholz
in besonders schöner Qualität
empfiehlt zu billigen, aber festen Preisen
J. H. Farr,
Sandgrube 23.
Hauptlager: Steindamm 25.
Verkaufplatz: Schwarzes Meer 3 B.
Annahmestelle: bei Herrn Kaufmann **Wilh. Herrmann**, Langgasse 49. (2046



Zur Uebernahme **1. April 1888** verkaufe das Grundstück **Königsstrasse No. 73,** genannt **Hôtel Landeshof,** ca. 3000 Quadratmeter, mit grossem Garten, Hof, reichlich. Stallungen, Restaurations- und Logirzimmern, welches bis dahin anderweitig noch als **Gasthof** bewirthschaftet wird. Preis 34 000 Thaler, Anzahlung ca. 10 000 Thaler.

Hermann Koelling,
Königsberg in Pr., Koggenstrasse 20.

Eugen Bieber,
Uhren- und Ketten-Lager ꝛc.
Reparaturwerkstätte Breitgasse 74.
Nähe des Krahnthores. (4528

Gewerbehaus,
Heil. Geistgasse 82.

Meine Fest-Säle neu decorirt empfehle zu Hochzeiten, Kränzchen, Privat-Festlichkeiten ꝛc. bei solider Preisnotirung. Gute Küche, streng reelle Bedienung. (6759

Hochachtungsvoll
G. Feyerabend.

NB. Große und kleine Zimmer zur Abhaltung von Versammlungen.

Die Pianoforte-Fabrik von Hugo Siegel
in Danzig, Heiligegeistgasse 118,
empfiehlt neben ihrem eigenen Fabrikate die **berühmten nach amerikanischem System** erbauten (6403
Pianinos von **Zeitter & Winkelmann, Braunschweig,**
zu zeitgemäß billigen Preisen

Auction.

Dienstag, den 13. September 1887, Mittags 1½ Uhr,
sollen im Artushofe in öffentlicher Auction meistbietend versteigert werden:
6 Stück (à ℳ 600) Actien der Mewer Credit-Gesellschaft (Luedecke), Commandit-Gesellschaft auf Actien in Mewe.

Die Gesellschaft hat in den letzten zwei Jahren 9 % Dividende p. a. gezahlt. (6649

Ehrlich.

Dem Geburtstagskinde **M. J.** in Praust eine herzliche Gratulation von
C. R. und H. D.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16656 der Danziger Zeitung

Sonntag, 11. September 1887.

Hinter den Coulissen.

Nachdruck verboten.

Skizze von Flemming.

Aus dem Dänischen übersetzt von Homo.

Die folgende Scene spielt in einer kleinen, draußen an den Seen gelegenen Wohnung, und die handelnden Personen sind der Dr. phil. Franz Grove, Gymnasiallehrer und hoffnungsvoller Schriftsteller, sowie dessen junge Frau.

Der an den Seen gelegene Theil der Vorstadt ist bei den jungen Ehepaaren sehr beliebt; dort ist es so frei, man hat nicht die langweiligen Vis-à-vis, an die man stets denken muß, wenn man sich dem Fenster nähert; dort sind grüne Bäume an den Straßen, auf dem Wasser segeln unzählige Schwäne, und an Sommerabenden kann man die Sonne in ihrer ganzen Pracht hinter den Häusern und Gärten untergehen sehen.

Wenn man alt und vernünftig geworden ist, so kann man die Seen und die Schwäne und den Sonnenuntergang gut entbehren; dann kann es sehr angenehm sein, am Königsneumarkt zu wohnen, wo man so recht im Mittelpunkte der Stadt ist und wo man vom Fenster aus einen Blick auf das rege Leben und Treiben werfen kann; ist man aber noch in den Flitterwochen, so fühlt man garnicht das Bedürfniß, andere Menschen zu sehen. Man hat viel mehr Freude an einem schönen Sonnenuntergang, der einen rosigen Schimmer über gewisse Wangen breitet und dem Auge einen tieferen Glanz verleiht.

Wenn Dr. Grove die Seen der Breiten Straße oder dem Königsneumarkt vorgezogen hatte, so war dies einestheils aus den schon erwähnten Gründen geschehen, anderentheils aber, weil ihm seine doppelte Thätigkeit als Lehrer und Schriftsteller keine großen Schätze einbrachte; aber hübsch und gemüthlich war es darum doch in seinem Studirzimmer, und man konnte es ihm auch ansehen, daß er das empfand und sich darüber freute, wie er so an seinem Schreibtisch dasaß und bald in einem Heft schrieb, bald das Geschriebene wieder ausstrich.

Hin und wieder blickte er vom Papier auf, dann glitt sein Auge mit Wohlgefallen durch das Zimmer und über die Einrichtung desselben, zögerte einen Augenblick bei dem Minervenkopf über dem Schreibtisch, als wolle er die Hilfe der Göttin anrufen, glitt dann weiter und zögerte abermals bei einer Thür in der entgegengesetzten Wand; und während er noch die Thür betrachtete, machte sich ein sonderbarer Ausdruck auf seinem Antlitz bemerkbar, eine höchst eigenthümliche Mischung von stillem Vergnügen und von Aerger; er rückte unruhig auf dem Stuhle hin und her, legte die Feder bei Seite, als habe er das Schreiben satt, nahm sie dann aber wieder zur Hand, nickte mit resignirtem Lächeln der Thüre zu und fing wieder an zu schreiben, und zwar eifriger als vorher.

Die Thür, welche diesen sonderbaren Einfluß auf Dr. Franz Grove ausübte, führte in das Schlafzimmer, wo seine junge Gattin jetzt in festem Schlummer ruhte, während er in der stillen nächtlichen Stunde für sein kleines Heim arbeitete.

Neben seinem Stuhle stand ein zweiter, auf dem sie mit ihrer Arbeit gesessen hatte, bis sie sich vor etwa einer Stunde zur Ruhe begeben; sie pflegte sich stets zu ihm zu setzen, wenn er am Abend schrieb, er behauptete, er könne dann doppelt so gut arbeiten, und obwohl sie nicht mit einander sprachen, war es doch sehr gemüthlich; hin und wieder sprachen sie freilich doch zusammen — sie kannte ja den Faden in seinen kleinen Erzählungen ebenso gut wie er; sie liebte seine Helden und Heldinnen, als wenn dieselben mit zu der kleinen Familie gehörten; sie hatte sie ja seit jener Zeit verfolgt, als sie gleich nebelhaften Schatten anfingen, sich in seiner Phantasie zu spiegeln, bis sie als vollendete Gestalten vor das Publikum traten; sie wußte, wie die flüchtigen Eindrücke, die er während einer Unterhaltung, während eines Spazierganges gesammelt, ihm die Ideen dazu verliehen hatten. So wußte sie z. B., daß der große gelbe Hund, der immer vor dem Schlächterladen an der Ecke saß und die leckeren Würste so resignirt anstarrte, ihm die Idee gegeben zu der Erzählung von einem Menschen, der sein Leben lang ebenso vor einem Liebesverhältniß stehen blieb, ohne eine Entscheidung zu wagen und ohne sich dem Zauberbann entziehen zu können; sie wußte auch, daß der alte pensionirte Oberst in der Bel-Etage mit der steifen Halsbinde und der vornehmen Haltung einer anderen seiner Persönlichkeiten zum Modell gedient hatte, und sie ging nie an dem alten Manne vorüber, ohne vergnügt in sich hinein zu lächeln und dabei doch ein geheimes Grauen bei dem Gedanken zu empfinden, daß er eines Tages sein eigenes Porträt entdecken und kommen würde, um sie und ihren Mann zur Rechenschaft zu ziehen, weil sie ihn unter die Leute gebracht hätten!

Wenn es ihr möglich gewesen wäre, würde sie heute Abend am liebsten sitzen geblieben sein, aber ihr Mann hatte gesagt, daß er noch lange zu arbeiten habe; der Buchdrucker sollte das Manuscript am nächsten Morgen haben, und als die Uhr elf schlug, und sie ganz blaß aussah infolge des Kampfes zwischen ihrer Müdigkeit und der Lust, aufzubleiben, hatte er sie gebeten, zur Ruhe zu gehen.

Jetzt war die Uhr über zwölf, und noch war er weit zurück, die Arbeit schritt nur langsam vor; er strich stets das Geschriebene wieder durch und konnte scheinbar keinen Schluß finden, der ihn befriedigte.

Das Thema, an welchem er arbeitete, war eins, an dem sich wohl die meisten Schriftsteller einmal versucht haben, und das für sie aus dem natürlichen Grunde so anziehend ist, weil es die Antwort auf eine Frage enthält, die mehr oder weniger in dem Leben eines jeden Menschen eine Rolle spielt. Es war die alte Geschichte von einem jungen Manne mit einem warmen, frischen Herzen und einer reichen Phantasie, einem Idealisten, der in das Leben hinausstürmt, voll Zuversicht auf die eigene Kraft und von dem brennenden Wunsche beseelt, für das Wahre und Gute zu kämpfen. Zu seiner Verwunderung findet er dann, daß da keine verzauberte Prinzessin zu befreien ist, und jedes Mal, wenn er einen Feind seines Ideals entdeckt und sein Schwert zum Streite zieht, macht er sich lächerlich wie Don Quixote, der über eine Schafheerde herfällt. Er findet allmählich, wie das, zu dem er anfangs aufgeschaut, nur eine Maske für den Egoismus oder kalte Gleichgiltigkeit war, und dann kommt die Zeitkrankheit, der Zweifel, das Selbstaufgeben über ihn, er versinkt in ein geistiges Elend, aus dem er erst am Schlusse der Erzählung durch eine gewaltsame Katastrophe aufgeschreckt wird.

Der ganze erste Theil der Schilderung war Franz Grove gut gelungen. Die Bewegung des Helden auf der abwärts gehenden Bahn war mit Talent beschrieben und mit einer Correctheit in der Zeichnung, die darauf schließen ließ, daß der Verfasser hier gute, lebende Modelle vor Augen gehabt, daß er vielleicht aus seinem eigenen Leben geschrieben hatte; jetzt aber war er an den schwierigen Punkt gekommen, wo der Unglückliche der Moral wegen aus dem Sumpf gezogen und der Menschheit erhalten werden sollte, und das schien ihm, nach den unzähligen Correcturen zu urtheilen, weit schwerer zu fallen.

Es wollte nicht gehen; er fing an, nach der Uhr zu sehen und nervös zu werden wie ein Examenscandidat, welcher sieht, daß die Zeit verrinnt, ohne daß er mit der Beantwortung des Hauptpunktes in der Aufgabe weiter vorrückt.

Sein Blick schweifte unruhiger als vorhin von der Lampe zu dem Minervenhaupt hinüber, von dort zur Thür und wieder zurück zum Papier. Da plötzlich blieb er mit starrem Ausdruck an der Thür hängen — diese bewegte sich, öffnete sich, und vor ihm stand seine junge Frau, einen Shawl leicht über das weiße Nachtkleid geworfen, mit großen, wachen, lächelnden Augen.

„Aber mein theures, süßes Kind!"

„Franz, Du mußt nicht schelten, aber ich konnte nicht schlafen; ich habe da drinnen gelegen und über das nachgedacht, was Du geschrieben, und ich kann nicht über den Schluß wegkommen; ich mag denselben gar nicht, und Du kannst mir glauben, Deine Leser werden ihn sich auch anders wünschen — so, daß sie glücklich werden, daß sein Leben nicht ganz vergeudet ist!"

Sie setzte sich neben ihn und sah unbeschreiblich entzückend aus, wie sie so da saß und mit Worten und Blicken für zwei Menschen bat, die nur in der Phantasie existirten.

„Aber mein Schatz, es läßt sich gar kein anderer Schluß denken! Nach dem Leben, das er geführt, muß er aufgerüttelt werden; er bedarf dieses großen Kummers, um ein Mann zu werden; er —"

„Bist Du so sicher, daß Kummer einen Menschen besser macht? Ich glaube im Gegentheil, daß das Glück dies bewirkt. Und dann noch Eins, Franz! Hast Du wohl daran gedacht, daß in allen Geschichten, die Du während des ganzen letzten Jahres geschrieben, der Held stets unglücklich wurde? Was müssen die Leute nun denken? Können sie nicht sehr leicht auf den Gedanken kommen, daß Du selber nicht glücklich bist, da Du eine solche Befriedigung darin findest, das Unglück zu schildern?"

Dies Argument schien ihn ein wenig schwankend zu machen; er konnte das Treffende dieses Umstandes nicht ableugnen — daran hatte er noch niemals gedacht. Er versuchte, sich durch einen Scherz aus der Verlegenheit zu ziehen.

„Ja, siehst Du, kleiner Friedensstörer, gerade die Widersprüche üben die größte Anziehungskraft auf die Menschheit aus; die, welche die Liebe am schönsten besungen haben, sind selbst oft sehr unglücklich gewesen, und umgekehrt kann man, wenn man so glücklich ist wie ich, in Versuchung kommen, mit Vorliebe das Unglück anderer zu schildern. Das ist ja freilich ein langweiliger Zufall, daß sie alle traurig enden; aber das nächste Mal will ich das wieder gut machen; dann schreibe ich von uns beiden, von zweien, die glücklich mit einander werden! Diesmal mußt Du der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen, und der junge Mensch verdient seine Strafe wirklich — siehst Du, die ästhetische Moral —"

Als sie die ästhetische Moral nennen hörte, umzuckte ein feines Lächeln ihre Lippen.

„Die kenne ich freilich nicht so genau, aber ich kenne eine andere Moral." Sie rückte ganz nahe an ihn heran und schlang ihren Arm um seinen Hals. „Franz, wenn Du die Geschichte von uns beiden schreibst, so vergiß auch nicht — weißt Du noch, den Sommer draußen auf dem Pfarrhofe? Es war damals, als Du das häßliche Buch geschrieben hattest, in welchem Du sagtest, daß Du an nichts glaubtest, auch nicht an Gott. Sie waren alle so böse auf Dich, und ich wagte es kaum, Deinen Namen zu nennen, weil ich wußte, daß der Vater zornig und die Mutter betrübt werden würde. Und dann kamen die Sommerferien, und mit ihnen kamst Du. Wie bleich und unglücklich sahst Du aus, und wie schrecklich war es im Anfang, als wir um einander herumgingen und keiner zu sprechen wagte, um den wunden Punkt nicht zu berühren, der uns allen doch im Sinne lag. Ich wünschte so von Herzen, daß Du Dich mir anvertrauen wolltest, mir, Deiner alten Spielgefährtin. Ich kannte Dich so gut und wußte, wie das Ganze zugegangen war, und daß sie schuld an allem trug, daß Du, weil Du nicht mehr an sie glauben, weil Du sie nicht mehr lieben konntest, alles aufgabst und an nichts mehr glauben wolltest."

„Und das hast Du gewußt — die ganze dumme Geschichte — und trotzdem —"

„Natürlich wußte ich das; aber es war gar keine dumme Geschichte, es war im Gegentheil eine sehr ernste Geschichte, die mich viele Thränen gekostet hat. Damals dachte ich freilich nicht daran, daß die ästhetische Moral es vielleicht von mir forderte, daß ich Dich aufgab und Dich recht unglücklich werden ließ; ich dachte nur daran, wie lieb ich Dich haben würde, wenn Du mich nehmen wolltest, und wie ich alles daran setzen wollte, Dich wieder froh und glücklich zu machen!"

„Mein theures, treues Weib!"

* * *

Und dann handelte die Geschichte, die er in die Welt hinaussandte, doch von zwei glücklichen Menschen.

Literarisches.

* „Amor in den Bergen. Aus dem schweizerischen Kurleben. Fröhlichen Kurgästen gewidmet von Marie Gerner. (Zürich, Schröter und Meyer, 1887)." — Die Verfasserin giebt uns im Gewande einer Novelle, die durch den in ihr behandelten eigenartigen Stoff selbst interessirt, eine ergötzliche Schilderung der Kurgesellschaft in einem schweizerischen Pensionat und zugleich ungemein eindrucksvolle Bilder der Alpennatur. Spricht in der Erzählung die gesunde Lebensauffassung an, so zeugt die Darstellung der verschiedenen Menschennaturen, die sie uns vorführt, von einem scharfen Blick für das Charakteristische. Sie schildert die Schwächen der Gesellschaft, in die sie uns bringt, mit frischem, aber durchaus mildem und freundlichem Humor. Der Stil ist correct. Die Erzählung wird nicht nur von „fröhlichen Kurgästen", sondern auch von anderen frohen und ernsten Menschen mit Vergnügen gelesen werden.

* „Gambskreß' und Enzian, Innthaler G'schicht'n erzählt von E. Schultes. (Wiesbaden. Verlag von Rud. Bechtold u. Co.)" — Es wird uns in einer Reihe von Novellen, Novelletten und lustigen kleinen Schnurren ein Stück oberdeutschen Volkslebens in scharf charakterisirenden Zügen dargestellt. Es darf dabei auch der lokale Dialect nicht fehlen, in den man sich aber sehr bald so einliest, daß das Verständniß für den Norddeutschen nirgend gehindert wird. In der ersten, längsten Novelle „Pater Harmarius" wird ein tief ernster Ton angeschlagen; auch die kleineren Erzählungen „Der Hintersteiner Michl" und „Sankt Genovefa" haben einen ernsten Hintergrund, daneben aber zeigt sich ein urwüchsiger, kräftiger Humor, der einigermaßen an Fritz Reuters resolutes Erfassen der heiteren Seiten des Volkslebens erinnert. Der Verfasser hat seine Innthaler Geschichten dem Kronprinzen des deutschen Reiches gewidmet, der sich in Baiern bekanntlich einer ganz besonderen Popularität erfreut.

Räthsel.

I. Charade.

O Heil und Segen meiner Zweiten,
Wo meine Erst' zu allen Zeiten
Das Scepter hält in milder Hand!
Nach meinem Ganzen wird genannt
Ein Kriegesheld aus älter'n Tagen;
Und bei dem Ganzen ward geschlagen
Ein' heiße Schlacht in neuern Tagen.

II. Accenträthsel.

Ruht auf der ersten Silbe der Accent,
So findet ihr, was man verwesen nennt.
Wenn der Accent auf meiner zweiten ruht,
So bin ich neu, jedoch nicht immer gut.

III. Logogriph.

Mit „r" ist immer es willkommen,
Sind Kummer erst und Elend da,
Und auch mit „v" gern aufgenommen,
Kommt reich es aus Amerika;
Beginnt es mit dem „w" dagegen,
Bringt es der Saat Fluch oder Segen.

Walter Mortier.

IV. Akrostichon.

Aus folgenden 24 Silben sind 11 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Werk eines berühmten englischen Schriftstellers und deren Endbuchstaben von oben nach unten gelesen den Namen des letzteren ergeben:

äh, an, be, cap, di, ha, jo, ir, ker, kles, kutsk, la, ma, nas, ne, pho, ra, ra, re, rich, sa, so, u, ul.

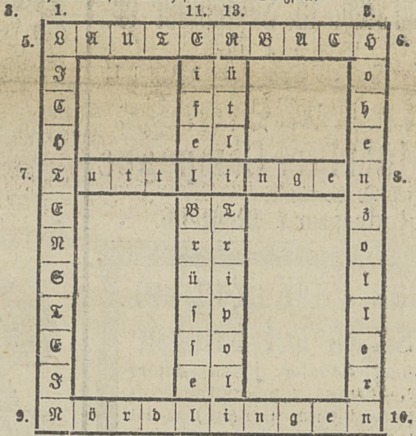
Die 24 Silben sollen benennen 1. Einen alttestamentlichen Namen, 2. Einen männlichen Vornamen, 3. Ein in Südamerika lebendes Säugethier, 4. eine Stadt im asiatischen Rußland, 5. Eine Stadt in Italien, 6. Einen griechischen Schriftsteller, 7. Bezeichnung für Vorgebirge, 8. Einen Blüthenstand, 9. Eine Wüste, 10. Einen Schiffstheil, 11. Einen Vogel.

G. Kanitz.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Tik-Tak, Taktik; 2. Mehlsack oder Salzsack.



3.	1.				11.	13.				3.	
5.	L	A	U	T	E	R	B	A	C	H	6.
	I				i	ü				o	
	C				f	t				h	
	H				e	l				e	
7.	T	u	t	t	l	i	n	g	e	n	8.
	E				B	T				z	
	N				r	r				o	
	S				ü	i				l	
	T				s	p				l	
	E				s	o				e	
	I				e	l				r	
9.	N	ö	r	d	l	i	n	g	e	n	10.
	2.				12.	14.				4.	

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Selma Fuhrmann, Margarethe W., Victor Hannemann, „Gretelein", Oskar R—r, Anna Anthony, Maria und Georg, Viola Mesloc, Anna Rump, Leokadia Z—n., Paul Falk, „Klein-Kathrin", Mathilde Jahr, „Skatkränzchen", Die kleine Meta, Hedchen Krämer, Arthur Schumann, Julie Heidemann, Hans Hoffmann, Ernst Gröning, „Schneeblume", sämmtlich aus Danzig; Walter K.-Marienburg, Louise St.-Dirschau, Alfred Ludwig-Berlin, Fritz Waldau-Insterburg, Max Schulz-Tiegenhof, A.-Berlin.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: E. Ehwalt (1, 3), J. A. Retzlaff (2), „Waldröschen" (1, 2), Ein Gefreiter des Regts. Garde du Corps (1, 2), „Bell" (1, 2), Wilhelmine Grunwald (2, 3), Theophil Müller (1); sämmtlich aus Danzig.

Der Deutsche in Rußland.

In interessanter Weise spricht sich im neuesten Hefte der Moskauer Revue „Russkaja Myssl" ein anonymer Verfasser über die Rolle des Deutschen in Rußland aus. Der Verfasser constatirt die Thatsache, daß der Deutsche und Engländer vorzugsweise allein und auf eigene Faust etwas unternehmen, während der Russe sich immer in Schaaren sammelt und alles in Gemeinschaft erledigen will. Hierbei macht sich z. B. bei Colonisations-Unternehmungen der folgende bedeutungsvolle Unterschied geltend:

„Der Deutsche und Engländer macht sich mit dem stolzen Bewußtsein seines Ich auf, mit gehobenem persönlichen Gefühl, mit der Ueberzeugung, daß er an dem neuen Ort eine neue Ordnung der Dinge schaffen und daß dies von ihm abhängen wird. Unser Bauer geht wie ein Dieb in der Nacht von dannen, mit schüchterner Aengstlichkeit; er fühlt und weiß nur das Eine, daß er herzlich unbedeutend ist, daß nirgends etwas von ihm abhängt und daß an dem neuen Orte vielleicht es besser sein wird. In diesem „vielleicht" ruht der ganze Quell seiner passiven Energie. Als Pionier mit der persönlichen Energie des Deutschen, Amerikaners, Engländers tritt bei uns nicht der Bauer, sondern der Industrielle auf. Und er ist auch bis jetzt der einzige Colonisator, der russische Cultur verbreitet; aber er ist kein Organisator, sondern ein Raubwesen, wie ein Hecht, der durchaus irgend etwas aufzehren muß. Der Deutsche und der Engländer verstehen das Verzehren gleichfalls; in Amerika hat der europäische Pionier alle Rothhäute verzehrt, und jetzt läßt er sich in Afrika, Asien und an anderen Orten nieder, um die Eingeborenen zu verzehren, aber für die Seinigen und für sich baut er Schulen, Kirchen, schafft Ordnung und Recht und läßt seinen Nachbar ruhig leben und athmen. Unser Pionier dagegen hat bis jetzt nur an seinem weißfarbenen Bruder gezehrt und fährt fort, ihn zu fressen, von Schulen und von Ordnung und Recht hat er jedoch nicht die geringste Ahnung und hat sie noch nirgend geschaffen."

Der Verfasser erzählt, wie er auf der Eisenbahn zwei junge Moskauer Kaufleute traf, die in Commissionsgeschäften Moskauer Fabrikanten in Lodz gewesen waren. Zwischen Moskau und Lodz, meint er, ist es jetzt schon zu regelmäßigen Beziehungen gekommen. Offenbar beginne Moskau, wenn auch noch träge, zu erwachen und zu begreifen, daß man nach alter Art, nach „Moskauer Weise", nicht mehr handeln könne, denn sonst würden eines Tages uns selbst die Chinesen einholen.

„Merkwürdig aber! Fühlend, daß man europäisch denken und handeln müsse, bemüht sich Moskau trotzdem vor allen anderen, eine chinesische Mauer zwischen sich und Europa aufzuführen. Moskau zuerst ist für allerlei Tarife und Verbote, für Befestigungsbauten und unpassirbare Wege. Gebt nur Moskau freien Willen — und an allen Grenzen (den westlichen selbstverständlich) wird es tiefe Gräben ziehen und steinerne Mauern errichten, wird mit einer Mauer das Zarthum Polen, Finnland, die Ostseeprovinzen umzingeln, überhaupt alle diejenigen einsperren, die klüger, productiver und erfinderischer sind als es selbst. Komisch ist in Wahrheit dieser Genius des russischen Fortschritts; den Begriff der Freiheit kann er in keiner Weise fassen; alles möchte er verbieten, ausrotten, einmauern, was aber nicht eingemauert werden kann, möchte er hinausjagen, um allein in Gesellschaft von Kirgisen und Tataren zu bleiben. Mit diesen, heißt es, läßt es sich leben, aber mit Deutschen, Franzosen, Engländern nicht! Meine jungen Kaufleute erwiesen sich natürlich als echte Moskauer Patrioten und vertraten energisch die Verjagung aller Ausländer, namentlich der Deutschen, aus Rußland. Sie sahen nun dicht vor Moskau einen Passagier einsteigen, von dem der Eine dem Anderen erzählte, daß er ein Gehalt von 10 000 Rubel bezöge, weil er ein — Deutscher sei!

„Das ist also das ganze Geheimniß patriotischer Politik: ein Deutscher!" — ruft der Verfasser aus. — „Das heißt also, daß, wenn man diesem Deutschen einen Fußtritt giebt, so werden die 10 000 Rubel sofort in der Tasche eines russischen Commis erscheinen! Aber der Deutsche ist noch stark, und mit der Politik des Hinauswerfens allein wird man seinen Gewinn nicht in die eigene Tasche hinüberschaffen, weil hierzu auch noch deutscher Verstand nöthig ist; diesen aber hat sich der Patriotismus der Moskauer Fabrikanten bis jetzt noch nicht beschaffen können."

Der Verfasser schließt: „Gegenwärtig senkt sich das Leben bei uns von den Höhen zu den Tiefen, und das ehemalige Rußland der Leibeigenschaft wird zu einem Rußland des Kapitalismus und der Bourgeoisie. Diesem Leben giebt der Deutsche die Richtung nicht, und der breite Rücken unseres eigenen schwerfälligen industriellen Pioniers wird viel vollkommener, als es der schmächtige Deutsche vermöchte, alles fortdrängen, was der russischen Bourgeoisie im Wege steht. Ein einziger solcher Bourgeois wird mehr Schmutzerei anrichten, als es tausend Deutsche könnten. Der Deutsche ist einfach ein Mann der Ordnung, des Systems, der Initiative in Reinlichkeit und guten Gewohnheiten, welche dem breiten russischen Rücken bisher nicht eigen sind. Nicht der Deutsche verursacht uns Schmutzereien, sondern wir thuen sie selbst, und um so weniger ist es deshalb möglich, wegen meiner beiden Moskauer jungen Kaufleute, die fremdes Gehalt einstecken möchten, eine Politik des Hinauswerfens zu begründen und sie noch dazu eine echt russische, patriotische Politik zu nennen. In einem so großen Reich wie Rußland, in welchem es doch auch kluge Leute giebt, wäre dies schwerlich klug."

* [In den Berliner Kunstmuseen] — schreibt man der „Magdeb. Ztg." — in denen bekanntlich seit einer Reihe von Jahren der allerempfindlichste Raummangel herrscht, während die vielbesprochene Baufrage seit der letzten Concurrenz zur Bebauung der sogenannten Museumsinsel noch keinen Schritt weitergerückt ist, konnte in letzter Zeit, dank der Fertigstellung des ethnographischen Museums, wenigstens eine Reihe der allernothwendigsten Veränderungen in der Anordnung der Kunstschätze vorgenommen werden. Seitdem die „nordischen Alterthümer" aus dem Erdgeschoß des neuen Museums in das ethnographische hinübergeschafft worden sind, hat man den großen, in einzelne Abtheilungen gegliederten Saal, welcher jene Alterthümer früher enthielt und mit darauf bezüglichen Wandgemälden geschmückt ist, (die sich nun zu dem neuen Inhalt allerdings sehr wunderlich ausnehmen), den altdeutschen Bildwerken eingeräumt, den Gipsabgüssen sowohl wie den Originalwerken dieser Sculpturen, die ehemals zum Theil ganz unsichtbar, zum Theil in drangvoll fürchterlicher Enge mitten unter anderen plastischen Werken in den betreffenden Sälen des alten und des neuen Museums standen und eingehendem Studium dadurch meist geradezu entzogen waren. Jetzt erblicken wir in ziemlich guter Beleuchtung zunächst im ersten Zimmer die Hauptwerke der romantischen Periode (vom Bamberger Dom, Augsburg, Hildesheim), weiterhin das große Grabmal Adam Krafts aus der Nürnberger Sebalduskirche, die Grabsteine Heinrichs des Löwen und seiner Gemahlin aus Braunschweig, das berühmte Löwenbildniß, das dort am Dome auf hohem Sockel steht, die Hauptwerke Peter Vischer's und andere Gypsabgüsse in reicher Fülle, wie sie zum Theil recht selten in öffentlichen Sammlungen zu finden sind, da es noch nicht allzu lange her ist, daß man dem Studium der älteren deutschen Plastik mit Fleiß und Verständniß nachgeht, daher von vielen hochberühmten Werken Gypsabgüsse bis vor kurzer Zeit gar nicht vorhanden waren. Die Originalwerke, von denen unser Museum eine recht stattliche Anzahl besitzt (vielfach auch erst Erwerbungen der letzten Jahre) sind in der letzten Abtheilung zur Aufstellung gelangt. Die Sammlung zeichnet sich besonders durch sehr schöne und bemerkenswerthe Holzbildwerke aus. In den Sälen der Gypsabgüsse im Obergeschoß des Neuen Museums ist nach Entfernung der altdeutschen Werke für die Aufstellung italienischer Sculpturen Platz geworden, welche bisher in den Vorrathskammern liegen mußten oder in Winkeln halb verborgen jedes Eindrucks entbehrten. So u. a. die prächtige Kanzel aus S. Croce in Florenz mit ihren fein ausgeführten Reliefdarstellungen, Sculpturen von Luca della Robbia. Andererseits ist in den Hallen des Erdgeschosses des Alten Museums mehr Platz für die Originalsculpturen des Mittelalters und der Renaissance (so weit sie nicht deutschen Ursprungs sind) geschafft worden. Die italienische Renaissance nimmt hier den Hauptraum ein; auch der letzte, hinterste Saal ist, nachdem er lange verschlossen war, jetzt wieder geöffnet worden. Bekanntlich ist die Berliner Sammlung dieser Bildwerke durch die Ankäufe der letzten 15 Jahre neben der Londoner die bedeutendste für die Kunstgeschichte geworden, welche überhaupt vorhanden ist. Der Besuch ist jetzt, da fast alle Gegenstände gutes Licht haben, und da man nun endlich den Ueberblick über das Ganze hat, äußerst lohnend.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Albert Neumann** hierselbst, Langebrücke Nr. 6, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 30. September 1887,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, bestimmt.

Danzig, den 6. September 1887.

Scharmer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (6834

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Richard Carl Meyer** zu Danzig wird, da in dem Concurse über das Gesellschaftsvermögen ein Zwangsvergleich bewilligt und gerichtlich bestätigt worden, eingestellt. (6833

Danzig, den 7. September 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Das in Langfuhr, Jäschkenthalerweg Nr. 20, vor 4 Jahren massiv neu errichtete, am Johannisberge, unmittelbar am Jäschkenthaler Walde belegene, herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus nebst Garten, 1 ha 1 ar 60 qm groß, mit prächtigem Fernblick auf Meer und Wald, soll verkauft werden.

Im Auftrage des Eigenthümers habe ich zur Entgegennahme von Geboten und beziehungsweise Abschluß des Kaufgeschäfts einen Termin auf

Mittwoch, den 21. Septbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer, Hundegasse Nr. 83, in welchem weitere Auskunft und Nachweise gegeben werden, anberaumt. (6725

Danzig, den 8. Septbr. 1887.

Rechtsanwalt Martiny.

Nach Wiederwahl der wegen Ablaufs der Wahlperiode ausgeschiedenen Mitglieder besteht die Direktion der Zuckerfabrik Neuteich aus den Herren:
G. Ziehm-Damerau, Vorsitzender,
H. Tornier-Trampenau, dessen Stellvertreter,
A. Soenke-Trampenau,
D. Grunau-Tralau,
Joh. Bufenitz-Brodsack,
M. Grunau-Trappenfelde, Ergänzungsmitglied;
der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neuteich aus den Herren:
Jul. Schneidemühl-Neuteich, Vorsitzender,
G. Soenke-Eichwalde, dessen Stellvertreter,
D. Weske-Brodsack,
G. Grunau-Lindenau,
G. Klinge-Parschau.

Donnerstag, 15. September cr.,
Nachm. 4 Uhr
wird im Fabrik-Comptoir die (6810
Elutionslauge
diesjähriger Campagne
meistbietend verkauft.
Zuckerfabrik Neuteich.

Das Paedagogium Ostrau bei Filehne
nimmt Schüler jeden Alters auf, fördert von Septima bis Prima (Gymn. u. Real.) u. ist berechtigt Zeugnisse zum einj Dienst auszustellen. — Prosp., Ref., Schülerverz. gratis. (5568

Technikum Hildburghausen. Hon. 75 Mk. Vorunt. fr. Prof. gr. Rathke, Dir. Fachschulen für: Maschinentechniker, Baugewerksmeister, Bahnmeister etc.

Bau-Gewerkschule zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 1. November cr.
Schulgeld 80 M. (2901

Militair-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.
Staatlich concessionirt. Vorbereitung z. Fähnrichs-, Primaner- u. Freiwilligen Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch den Dirigenten (2522
Oberlehrer Dieckmann.

L. Weyl Berlin W. ill. Cat. grat.
Aelteste Fabrik von Badeapparaten.



zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsend. oder Nachnahme.
Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstrasse. Depôt in der Löwen-Apotheke in Dirschau, in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg, Apoth. F. Wendtland und Apotheker C. Radtke in Elbing. Ferner zu beziehen durch Albert Neumann in Danzig, Fritz Kyser in Graudenz. [2042

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründl. u. ohne Nachtheil geheilt d. den vom Staate approb. Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veralt. u. verzweifelte Fälle ebenf. in e. k. Zeit.

177. Pr. Klassen-Lotterie (Zieh. 3. u. 4. Octbr.)
Original-Loose 1/1 48 M., 1/2 24 M., 1/4 12 M., 1/8 6 M. Anth. 1/10 5 M., 1/16 3 M. 75 ₰, 1/20 2 M. 50 ₰, 1/32 1 M. 75 ₰, 1/40 M. 1,50, 1/80 1 M.
Heinrich Wedel, Berlin C., Schloßplatz 11. (5859

Für Liste und Porto 20 ₰.

177. Preuß. Klassen-Lotterie. Ziehung 3. und 4. October.
Hauptgewinn 600 000 M.
Original-Loose im Depot: 1/1 48 M., 1/2 24 M., 1/4 12 M., 1/8 6 M.
Antheile: 1/16 3,50 M., 1/32 1,80 M., 1/64 1 M. (6536
versendet d. Loos- u. Bankgesch. v. **Leo Joseph**, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Obersalzbrunner Wilhelmsquelle.
Natron-Lithionquelle.
Besitzer: Carl Walter, Altwasser i/Schl.
Heilbewährt und empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, alle Formen der Gicht, sowie Rheumatismus. Ferner gegen catarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, sowie gegen Magen- und Darmcatarrh. Chemische Analyse von Hr. Dr. Th. Poleck, Geh. Regierungsrath, Prof. an der Univ. zu Breslau. Die Wilhelmsquelle verlange man in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.



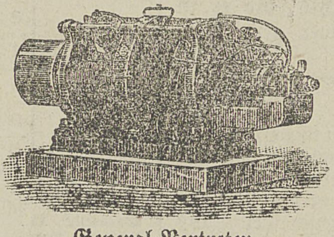
Feuerspritzen
vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen, mit vierrädrigem Wagen, mit und ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuche, wie solche vielfach geliefert und vom Landratsamt empfohlen, fertigt und hält Probe-Spritzen am Lager.
Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,
Kupferschmiede und Gelbgießerei. (3950

Façaden-Anstriche,
die mit Oelfarbe ausgeführt werden sollen, sind haltbarer und widerstandsfähiger gegen jeden Witterungswechsel durch Anwendung von Kalkolith-Untergrund.
Berliner Maler geben bereits mit 10jähriger Garantie vor, da sie von den Vorzügen des Kalkolith's als Grundirungsmittel an Stelle von Firniß oder an einer Surrogate vollständig überzeugt sind.
Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst (3219
Georg Gessner, Königsberg in Pr., Kneiph. Langgasse 14.

Unter fachkundiger Leitung werden
Pumpen- und Brunnen-Anlagen
jeder Art, sowie **Windmotoren** solide und dauerhaft zu civilen Preisen ausgeführt. Kostenanschläge gratis. (3791
Franz Bartels & Co.,
Breitgasse Nr. 64.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!
Zur **Hautverschönerung!**
Die mildeste aller Toilettenseifen ist die seit 30 Jahren berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife
Dieselbe erzeugt einen zarten, jugendlich frischen Teint und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen etc. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.
In Danzig echt zu haben bei den Herren **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Carl Paetzold**, Hundegasse 38, **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 13, **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1, **Herm. Lindenberg**, Langgasse 10. (2075

Kulmbacher Electricitäts-Werke,
Limmer & Co.
in Kulmbach in Bayern.
Fabrik Dynamo-electrischer Maschinen, Lampen und Apparate.



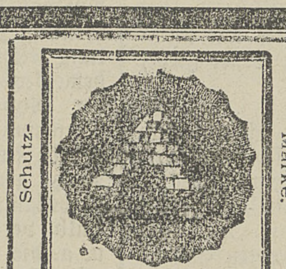
Electrische Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und in jedem Umfang.
Gleichzeitiger Betrieb von Bogenlicht u. Glühlicht durch eine Maschine.
Kraftverbrauch im Verhältniß zur Anzahl der brennenden Lampen.
Electrische Kraftübertragung.
Generelle Kosten-Anschläge und Betriebskosten-Berechnungen auf Wunsch gratis.
General-Vertreter für den Reg.-Bez. Danzig:
Franz Bartels & Co.,
Danzig, Breitgasse Nr. 64. (2463

Bijouterie-Fabrik und Versand-Geschäft
Max Grünbaum,
Berlin W., jetzt nur Friedrichstr. 194.
Echte Granaten
in echter Goldfassung.
Der komplette Pracht-Bijouterie-Katalog enthält mehr als 10.000 Illustrationen von goldenen Ringen und Ketten, Damenschmuck in Gold und Silber, echten Granaten und Korallen, Trauerschmuck etc. und wird nach außerhalb auf Verlangen gratis und franco versandt.

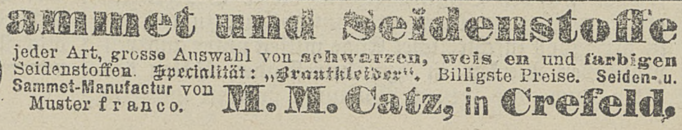


No. 654. Mk 11,90.
Broche-Medaillon.
Grünbaum's weltberühmte Panzerketten 5 jähr. Garantie.
2 Herrenketten 5 Mk., Damenketten Stck. 6 Mk. (6251

Sphinx.
Wollenes Strickgarn
ist das Beste.
Jede Docke des echten
Sphinx
trägt nebenstehende Schutzmarke.



W. Ernst Haas & Sohn,
Neuhoffnungshütte bei Sinn (Nassau).
Pulsometer.
Billigste, solideste, dopp. wirkende Dampfpumpe zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. Betriebssicherheit sowie Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen. Sämmtliche Größen stets vorräthig.
Prospekte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco. (2640


Sammet und Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weiss en und farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld,** Muster franco.



Geschäfts-Verlegung.

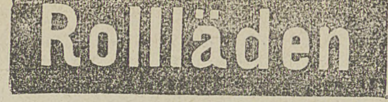
Mein Nähmaschinen-Geschäft mit nur
Original-Singer-Nähmaschinen
habe ich von 44, Langgasse 44, nach
15, Gr. Wollwebergasse 15,
Ecke der Langgasse,
verlegt.
G. Neidlinger,
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen.

Consolidirte Redenhütte

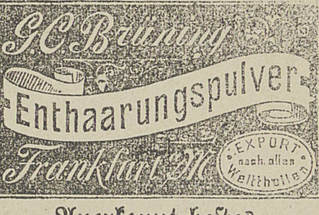
Hochöfen — Coakereien — Stabeisen- u. Blech-Walzwerke etc.
zu Zabrze O./S.,
offerirt nachstehende Fabrikate ihrer
Kesselfabrik: **Dampfkessel** in allen Constructionen, **Spiritusreservoire, Maischbottiche, Braupfannen** und alle anderen Arten genieteter oder geschweißter Gefäße für **Brennereien, Brauereien, Zuckerfabriken, Seifensiedereien, Gasanstalten** u. s. w. **Constructionen** jeden Genre's für Brücken, Dächer, Gerüste etc.
Kleineisenzeugfabrik: Kessel- u. Brückennieten, Hakennägel etc.
Gießerei: **Säulen, Unterlagsplatten, Roststäbe** und alle übrigen Arten Handels- und Maschinenguß.
Die ausschließliche Verarbeitung selbst erzeugten Materials gestattet **billigste Preisstellung;** die Einrichtungen ermöglichen **prompteste Lieferung.** (5287

Ausverkauf eines großen Gold- u. Silberwaaren-en gros-Lagers.
Der Verkauf des Concurs-Waarenlagers von **O. Kasemann Nachflg.** findet vom 29. August cr. ab im Geschäftslokale **Langgasse 66,** 1 Treppe täglich von 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.
Das Lager enthält Gold-, Silber-, Alfenide-Waaren, Corallen, Granaten etc. (5662
Auf diese günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen wird besonders aufmerksam gemacht.
Offerten auf das ganze Lager werden entgegen genommen.
R. Block,
Concurs-Verwalter.

Schuhwaaren en gros & en detail.
Solide Waaren.
Unser Lager ist für diese Saison in allen Artikeln vorzüglich sortirt, die wir zu neuen billigen Preisen empfehlen.
Vorjährige Herrenstiefel, vorjährige Damen- und Kinderstiefel in Leder und Serge haben wir im Preise zurückgesetzt. Ebenso eine Partie Gummischuhe.
Oertell & Hundius, Langgasse 72.



Patente aller Länder werden prompt und correct nachgesucht durch **C. Kesseler**, Patent- und Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführl. Prosp. gratis.



Anerkannt bestes
Enthaarungsmittel,
Wirkung sofort und vollständig.
Dose Mk. 2, Pinsel 25 Pf.
Zu haben bei (2050
Albert Neumann,
Danzig, Langenmarkt 3.

Haarfärbemittel,



à Fl. M. 2,50, halbe Fl. M. 1,25, färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.
Enthaarungsmittel,
Fl. M. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.
Lilionese gegen Sommersprossen und alle Unreinheiten der Haut, à Fl. M. 3, halbe Fl. M. 1,50.
Barterzeugungspomade,
Dose M. 3, halbe Dose M. 1,50.
Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss in Köln, Eau de Cologne,** Parfümerie-Fabrik.
Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Danzig** bei Hrn. **Hermann Lindenberg, Langgasse Nr. 10.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.
Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pfg.
Goldene Medaillen Ehren-Diplom Goldene Medaillen
Paris 1885, Neapel 1886, Brüssel 1886, Larino 1886, Paris 1886.
Schutzmarke.
In Danzig in der Rathsapotheke sowie in der Elephanten-, Englischen, Hendewerk's, Königlichen und Neugarten-Apotheke, sowie in den Apotheken zu Praust, Langfuhr und Zoppot. (5157

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Bergmann's Zahnwasser,
unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und conservirt die Zähne und giebt dem Munde angenehmsten Wohlgeruch. — Vorräthig in Fl. 60 ₰ und 1,20 M. bei **Albert Neumann.** (2044

Preise D. Internationale Preis Gummi-Waaren-Fabrik — lief. bill. sämmtl. Gummiartikel. Jul. Gericke, Berlin SW. 12, Friedrichst. 217.

Planinos von 380 M. an, Monatsraten à 15 M.
Kostenfreie Probesendung. Piano-Fabrik **Horwitz**, Berlin S., Ritterstrasse 22. (4659



Fisch-, Fasan-, Rebhuhn-, Vogelnetze, Raubthierfallen.

Weintrauben
frisch vom Stocke zum Cur- u. Tafelgebrauch, versenden pr. Nachnahme od. vorher. Cassa-Einsendung frco. in 5 Ko. Postkörben zu 2 Mk. 60 Pf.
Zwetschken
5 Kilo frco. Mk. 2,25 **J. Watz & Co.,** Exportgeschäft, Werschetz, Ungarn

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)
(6405)
Vertreter **C. A. Fast, Danzig.**
Auf Probe!

Tapeten
schon von 10 ₰ pr. Rolle an verkauft zu Fabrikpreisen und versendet Musterkarten franco
die Tapetenfabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg in Pr.

3 große Speicher,
am Hafenkanal gelegen, sofort zu vermiethen. Näh. Jopengasse 66 III.

Plenz Hotel garni Berlin,
Neue Wilhelmsstraße 1a
dicht an den Linden und des Bahnhofes Friedrichstr. Zimmer von 2 Mk. an.

Oberschl. Steinkohlen
aus der
Königl. Königin Luise Grube
Zabrze, O/S.
Anerkannt beste Qualität,
sowie **Brennmaterialien** aller Art, empfehle zu üblichen Marktpreisen; ferner um zu räumen: Altes trockenes und gesundes Buchen-Klobenholz 1. Klasse 1 Klafter = 108 Cubikf. oder 3½ Rmtr., für M. 21. Ebenso Buchen-Ofen- u. Sparherdholz, bei Abnahme von mindestens 2 Rmtr. per Rmtr. M. 8,75. Das Klobenholz wird frei vor die Thüre, das Ofenholz frei ins Haus geliefert.
Aufträge erbittet
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23, 1 Treppe.
Lagerplätze: Steindamm 12,13 und Schilfgasse 1.
NB. Habe etwas Buchen-Sparherdholz, welches mit Eichen Sparherdholz gemischt ist, zum Preise von M. 23,00 pr. Klafter frco. Haus abzugeben. (6637

1000 Stück
à 100, 25 und 10 Stück gepackt, wirklich ächte, russische Cigaretten verkaufe und versende ich verzollt und franko p. Post-Nachnahme für Mk. 20. (Russischer Original-Preis Rb. 10.) Bei Abnahme von über 10 Mille 10 % Rabatt.
W. L. Danziger, Illowo Opr. an der russischen Grenze.

Mein Privat-Fuhrwerk empfehle zu Hochzeits-, Spazier- und Reisefahrten. Nur zuverlässige Kutscher, ebenso nur gute Wagen und Pferde stehen zur Verfügung. Näheres Holzmarkt 28 und Schilfgasse 1. (6636

Hypotheken-Capital
mit und ohne Amortisation, für städtischen, sowie ländlichen Grundbesitz, offeriren wir von 4 % an.
Michaelson & Philipp
Brodbänkengasse 17.
Bei auszuführenden Neubauten geben wir auf Wunsch **Baugelder** unter den coulantesten Bedingungen. (6633

Ein altrenommirtes
Weinstuben-Restaurant
in Königsberg in Pr., lebhafteste Straße, mit großen Räumlichkeiten, ist mit ganzem Inventarium pr. 1. October d. J. oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Reflektanten wollen ihre Adr. unter Nr. 6666 in d. Exped. d. Zeitg. niederlegen.

30 Schafe,
weidefett, fette Schweine und 30 fl. Lanfschweine käuflich bei (6811
Kluge-Parschau b. Neuteich.

Ein erfahrener
Conditor-Gehilfe
in Marzipan und Garniren bewandert, findet bei 40 bis 45 Mk Gehalt dauernde Stellung. Offerten in der Exped. dieses Blattes unter No. 6764 niederzulegen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.